

# adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der  
Siebenten-Tags-Adventisten

Säkulare Ehe  
für alle!

Seite 7

Unfertig

Seite 13

Friede, Freude,  
Einigkeit?

Seite 18



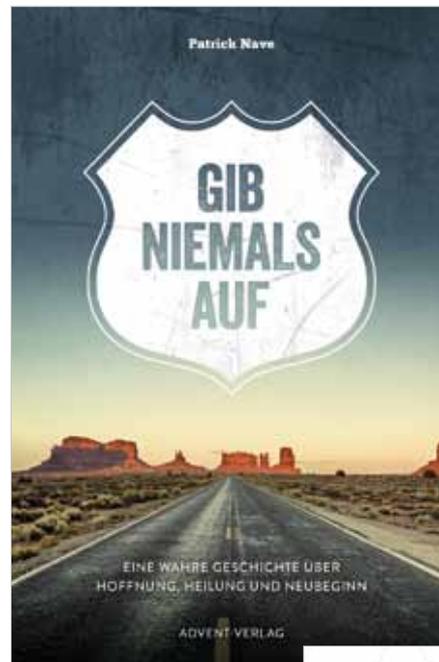
Glauben  
teilen

ab Seite 8

# „Ich werde euch reich beschenken“

## Hoffnung, Heilung und Neubeginn

**W**ir wuchsen in der Dunkelheit auf – hatten immer die Rollos unten, fuhren gestohlene Autos und bekamen nie Besuch von Freunden. Unser Vater schlug uns mit der Pferdepeitsche, um uns zu disziplinieren ... Ich habe dieses Buch nicht geschrieben, weil ich stolz auf meine Vergangenheit bin, sondern weil ich davon überzeugt bin, dass uns Gott zu seiner Ehre erlösen kann, wie schlimm auch immer unsere Vergangenheit sein mag. Es gibt immer einen Grund zu hoffen!



Patrick Nave  
**Gib niemals auf**  
 Eine wahre Geschichte über Hoffnung, Heilung und Neubeginn  
 136 Seiten,  
 Softcover, 14 x 21 cm  
 12,90 Euro (9,90 Euro für Leserkreismitglieder),  
 Art.-Nr. 1965



## Prüfet aber alles ...

**G**lauben heute erscheint jährlich mit aktuellen Beiträgen zu theologischen und zeitbezogenen Themen. Als Aufsatzsammlung ist es das ideale Medium, um Glaubens- und Wissensfragen zu vertiefen sowie theologische Diskussionen anzuregen. *Glauben heute* trägt dadurch zur Auseinandersetzung, persönlichen Meinungsbildung und zum Dialog bei. Die Themen dieser Ausgabe drehen sich u. a. um Glaube und Hirnforschung, die dreifache Engelsbotschaft und um Adventisten als Erben der Reformation.

### Glauben heute

Theologische Impulse  
 Hrsg: Advent Verlag,  
 Lüneburg  
 112 Seiten, 14 x 21 cm.  
 9,90 Euro (7,90 Euro für  
 Leserkreismitglieder),  
 Art.-Nr. 1967



\* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de) abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

## Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: [www.adventist-media.de](http://www.adventist-media.de)
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: [bestellen@saatkorn-verlag.de](mailto:bestellen@saatkorn-verlag.de)

**Advent-Verlag | [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)**

 [www.facebook.com/adventverlag](https://www.facebook.com/adventverlag)

## Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

[www.advent-verlag.de/leserkreis](http://www.advent-verlag.de/leserkreis)



## Beziehungssache Mission

Zweimal pro Woche droht mein Briefkasten zu platzen. Denn mittwochs und samstags werden Anzeigenblätter und Werbebeilagen hineingestopft. Trotz Digitalisierung hat ihre Zahl in den letzten Jahren merklich zugenommen. Und auch im Internet kann man sich vor Verkaufsangeboten kaum retten. Kleidung, Technik, Möbel – alles ist natürlich supertoll: preiswert, von höchster Qualität, langlebig und umweltfreundlich. Kann das überhaupt stimmen? Oder

wird mir nur „das Blaue vom Himmel“ versprochen? Ich brauche Filter, um das Richtige zu finden und Schein und Sein zu unterscheiden. Diese Filter müssen zuverlässig und vertrauenswürdig sein.

Das sind auch Eigenschaften guter Beziehungen. Und tatsächlich neigen wir dazu, im Zweifel eher Dinge zu kaufen, die uns von Freunden und Bekannten empfohlen wurden – vor allem, wenn sie bereits eigene Erfahrungen mit dem betreffenden Produkt gemacht haben. Diese Menschen kennen uns, sie wissen besser als ein Werbestrategie, was uns gefallen könnte und was wir brauchen. Sie wollen unser Bestes und sind nicht auf materiellen Gewinn aus. Deshalb haben ihre Empfehlungen und Ratschläge Gewicht.

Mit der Weitergabe des Glaubens ist es ähnlich (auch wenn es hier nicht um ein „Produkt“ geht): Weil uns unsere Freunde und Bekannten vertrauen, weil sie wissen, dass wir ihnen nichts „andrehen“ wollen, werden sie zuhören, wenn wir ihnen bei passender Gelegenheit von unserer Geschichte und unseren Erfahrungen mit Gott erzählen. Das meinte auch der Apostel Johannes, als er schrieb: „...was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ (1 Joh 1,3) Und als Nachfolger Jesu verkörpern wir quasi automatisch die Botschaft, die wir weitergeben.

Deshalb ist Mission Beziehungssache. Gleichwohl brauchen wir Hilfsmittel – beispielsweise geeignete Zeitschriften und Bücher, die den Interessen und Bedürfnissen unserer Freunde und Bekannten entsprechen und das Evangelium zeitgemäß verarbeiten und verkünden. Die neue Zeitschrift *present* (siehe S. 13), deren erste Nummer gerade ausgeliefert wurde, ist ein neues, faszinierendes Angebot, das interessierte Menschen in unserem Umfeld auf jeden Fall kennenlernen sollten. Wir legen es euch ans Herz und sind schon gespannt auf eure Erfahrungen damit.

Thomas Lobitz

Chefredakteur Adventisten heute  
tl@adventisten-heute.de

### IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (116. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js),

Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag;

Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403,

51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,

E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,

Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen

Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen,

Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,

BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Gemeinde und Mission laufen  
nur über Beziehungen.

© rawpixel/shutterstock.com

### aktuell | Report

- 4 STA-Kurzmeldungen / Auch Kommunikation prägt unser Bild
- 5 Ted Wilson auf den Spuren Martin Luthers
- 6 **Report:** Mehr als Gruppenstunden und Zeltlager

### Kolumne

- 7 **Säkulare Ehe für alle!** (Sven Fockner)

### Thema des Monats: Glauben teilen

- 8 **Zu offenen „Briefen Christi“** werden (Mário Brito)
- 10 **No Mission? Know Mission!** (László Szabó)
- 13 **Unfertig?**

### Adventgemeinde aktuell

- 15 Lesermeinungen

### Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

### Freikirche aktuell

- 17 Kann Kirche Meinungsvielfalt?
- 18 Friede, Freude Einigkeit?
- 20 Erste Sitzung der neu formierten Verbandsausschüsse
- 21 Blutspendeaktion zum Reformationsjubiläum
- 22 Die Rechtsform wechselt, die Qualität bleibt
- 24 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Voranzeige *Tell the World*
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 Anzeigen
- 30 ADRA heute

## Kurznachrichten

### ■ Stellungnahme zu „Ehe für alle“

Die Präsidenten der Freikirche der Siebententags-Adventisten in Deutschland, Johannes Naether (Norddeutscher Verband) und Werner Dullinger (Süddeutscher Verband), haben am 31. Juli eine Stellungnahme zur „Ehe für alle“ vorgelegt.

Die Ehe werde in der Bibel als „Verbindung zwischen Mann und Frau“ beschrieben, heißt es dort. „Wir bekennen uns nach wie vor zu dieser Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen Mann und Frau und ihrer herausragenden Rolle in der Gesellschaft.“ Zwischen Ehe und anderen gewählten Lebensentwürfen zu unterscheiden, sei ein Akt der Differenzierung und nicht der Diskriminierung, so Naether und Dullinger weiter. „Als Freikirche respektieren wir die politischen Entscheidungen unseres Staates, werben aber als Teil einer demokratischen Gesellschaft und als Christen für die Ehe als ein gelungenes und zeitloses Modell einer Verbindung zwischen Mann und Frau.“ Die Erklärung ist im Internet zugänglich unter: [www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen](http://www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen). Siehe auch S. 7 und Augustausgabe, S. 17. (APD/tl)

### ■ Bogenhofen bietet Grundschullehrerausbildung an

Nach fünfjähriger Vorbereitungszeit bietet das adventistische Seminar Schloss Bogenhofen (Oberösterreich) zum Herbst 2017 eine vierjährige Lehrerausbildung (Bachelor of Education) an, teilte der scheidende Direktor Dr. Christoph Berger mit. Er hat die Leitung des Seminars zum 1. September an Dr. René Gehring übergeben. Das Lehramtsstudium Primarstufe wird in Kooperation mit der adventistischen Middle East University, Beirut/Libanon, angeboten und staatlich akkreditiert.

Das vierjährige Studium zum Bachelor of Education berechtige dazu, Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren zu unterrichten. In Österreich berechtige der Abschluss zum sofortigen Einstieg ins Berufsleben, auch wenn in der Folge noch ein Master of Education angeschlossen werden müsse, der in einem Flächenfach abgedeckt werden könne, so die Studiengangsleiterin Yvonne Seidel. Nach abgeschlossenem Studium mit anerkanntem Abschluss der Middle East University könne der erworbene Abschluss in Deutschland in allen Bundesländern anerkannt werden. Weitere Informationen unter [www.bogenhofen.at/de/padagogik](http://www.bogenhofen.at/de/padagogik) (APD/tl)

## Auch Kommunikation prägt unser Bild



### Zum Start einer News-Kolumne

„Ich würde mich gerne Ihrer Kirche anschließen, was muss ich tun?“ „Mein 14-jähriger Neffe muss an der Uniklinik in Düsseldorf nachbehandelt werden. Seine Familie sucht eine Unterkunft, am besten in einer Gemeinde oder bei einer adventistischen Familie. Können Sie helfen?“ „Ich bin Student aus Marokko und habe eine Kreditkarte. Jetzt bin ich einem Inkassounternehmen in die Hände gefallen, weil ich die Raten nicht zahlen kann. Können Sie schnell eine Lösung finden?“ „Ich komme aus Brasilien und bin seit 16 Jahren Pastor. Ich habe einen Traum. Was muss ich tun, um in Deutschland zu arbeiten?“ „Sehr geehrte Damen und Herren, für eine Reportage suchen wir eine Familie Ihrer Kirchengemeinde, um sie im Alltag mit der Kamera zu begleiten?“ „Was meint Ihre Kirche zur „Ehe für alle“?“

So oder ähnlich lauten die Anliegen, die uns fast täglich über die E-Mail-Adresse [info@adventisten.de](mailto:info@adventisten.de) erreichen. Sie ist der zentrale Kontakt aller Besucher auf der Webseite [www.adventisten.de](http://www.adventisten.de).

Seit Januar betreue ich den Bereich der internen und externen Kommunikation unserer Freikirche in Deutschland. Ich war überrascht, wie häufig und vielfältig Anfragen über diese E-Mail-Adresse an die Kirche gestellt werden. Manchmal sind es auch nur Kommentare zu irgendeinem gesellschaftlichen Ereignis.

Gemeinsam mit Jens-Oliver Mohr, Pressesprecher der Freikirche in Deutschland und verantwortlich für den Adventistischen Pressedienst (APD), beantworte ich alle diese Anliegen. Und es ist wichtig, dass dies zügig und verbindlich geschieht. Oft hilft eine Weiterleitung an einen Ortspastor. Manchmal können wir nichts ausrichten. Aber immer sind wir in Kontakt mit Menschen, die sich an uns Adventisten wenden. Und die Art und Weise, wie – und besonders wie schnell – wir reagieren, prägt das Bild unserer Kirche nach außen mit. Das trifft übrigens auch auf jede Gemeindehomepage zu. Unterschätzen wir also nicht die Darstellung unserer Ortsgemeinde über das Internet.

An dieser Stelle möchte ich euch deshalb in Zukunft über relevante Anliegen aus dem Arbeitsfeld der Kommunikation informieren. Bis zum nächsten Mal. Dann werden wir uns das „neue Gesicht“ unserer Kirche näher ansehen (Adventist Identity).

*Stephan G. Brass*



Stephan G. Brass ist Kommunikationsbeauftragter für die beiden deutschen Verbände.

# Auf den Spuren Martin Luthers

GK-Präsident Ted Wilson besuchte mit Delegation Reformationsstätten

„Gefangen im Wort Gottes“, ein Ausspruch Martin Luthers, war das Predigtthema von Pastor Ted N. C. Wilson, Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Die Predigt hielt er am 8. Juli in einem Gottesdienst der Adventgemeinde Friedensau bei Magdeburg, wo sich auch die Theologische Hochschule befindet. Der Gottesdienst wurde live im Hope Channel übertragen. Zuvor hatte Ted Wilson mit einer Delegation anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation auf Einladung des Nord- und Süddeutschen Verbandes die Lutherstädte Eisenach, Erfurt und Wittenberg besucht.

## Allein die Bibel

Wenn Luther bei seiner Verteidigungsrede 1521 vor dem Reichstags zu Worms von einem Gefangensein im Wort Gottes sprach, so sei es ihm um das Prinzip *sola scriptura* (allein die Heilige Schrift) gegangen, sagte Wilson. Luther habe darauf vertraut, dass die Botschaft von der Erlösung des Menschen durch Jesus Christus hinreichend durch die Bibel vermittelt werde und keiner Ergänzung durch kirchliche Überlieferungen bedürfe. Diesen Grundsatz würden auch die Siebenten-Tags-Adventisten vertreten.

Wie Luther zeigte sich Ted Wilson davon überzeugt, dass man den Inhalt der Bibel durch den Heiligen Geist, der im Herzen des Hörers oder Lesers wirke, verstehen könne.

## Kein Grund, sich für die Reformation zu entschuldigen

In Wittenberg wurde Luther durch das Studium des Römerbriefes des Apostels Paulus klar, dass keine Eigenleistung, sondern nur das Vertrauen auf den Opfertod Christi am Kreuz den Menschen mit Gott versöhnt. Diese Erkenntnis führte neben dem *sola scriptura* zu den weiteren Prinzipien *sola fide* (allein durch den Glauben), *sola gratia* (allein durch Gnade) und *solus Christus* (allein Christus) als Grundsätze der Reformation. Gott habe Luther und die anderen Reformatoren zu diesen Erkenntnissen geführt. Es gebe daher keinen Grund, sich für die Reformation zu entschuldigen, betonte Wilson.

## Evangeliumsverkündigung durch Wort und Tat

Das Vermächtnis der Reformation sei für Siebenten-Tags-Adventisten ebenfalls fundamental. Auch sie hätten die Aufgabe, die Botschaft „Christus unsere Gerechtigkeit“ den Menschen in aller Welt nahezubringen. Der Präsident der Generalkonferenz zeigte sich erstaunt darüber, dass ihm bei seinem Besuch in Wittenberg mitgeteilt worden sei, es gebe in der Stadt, in der Luther predigte, kaum noch Christen. Er stellte die Frage: „Wie sollen diese Menschen an das glauben, was Jesus für sie tat, wenn ihnen dies niemand sagt?“

Gerade in einem säkular geprägten Land wie Deutschland stünden auch Adventisten vor der Aufgabe, die Botschaft „Christus unsere Gerechtigkeit“ zu verkündigen. Das könne laut Wilson durch Wort und Tat geschehen. Etwa durch Bibelkreise, Seminare und öffentliche Evangelisationen. Aber auch durch gelebten Glauben, wie Seelsorge und praktische Hilfe für Leidende. Jeder Adventist sei aufgerufen, seine eigenen Möglichkeiten zu finden, um Menschen mit dem Evangelium vertraut zu machen.

## Abschluss der Studienreise in Berlin

Auf seiner Studienreise nach Eisenach, Erfurt und Wittenberg wurde Ted Wilson von seiner Ehefrau Nancy begleitet. An ihr nahm unter anderem der Vorstand der Intereuropäischen Division (Präsident Mário Brito, Vizepräsident Barna Magyarosi, Finanzvorstand Norbert Zens) teil. Außerdem der Vorstand des Norddeutschen Verbandes mit Präsident Johannes Naether und Vizepräsident Friedbert Hartmann, der Vorstand des Süddeutschen Verbandes mit Präsident Werner Dullinger und Vizepräsident Jochen Streit sowie der gemeinsame Finanzvorstand beider Verbände, Dieter Neef. Die wissenschaftliche Leitung der Tour hatte Dr. Johannes Hartlapp inne, Dozent für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule Friedensau.

Am 9. Juni stand unter anderem ein Besuch des Krankenhauses Waldfriede in Berlin-Zehlendorf auf dem Programm. Hier interessierte Ted Wilson vor allem das zum Krankenhaus gehörende Desert Flower

Center. Dort erhalten Frauen mit Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation – FGM) seit 2013 medizinische sowie psychosoziale Hilfe und Betreuung (siehe Bericht in *Adventisten heute*, Ausgabe November 2013, S. 6). FGM werde nicht nur in bestimmten Ländern Afrikas oder Asiens praktiziert. Auch in Deutschland lebten laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 50.000 Frauen, die Opfer von Genitalverstümmelung wurden. *APD/tl*



**1** GK-Präsident Ted Wilson bei seiner Predigt in Friedensau (rechts sein Übersetzer Dennis Meier, Vorsteher der Hansa-Vereinigung).  
**2** Ted Wilson bei der Aufzeichnung eines Facebook-Kommentars vor der Stadtkirche in Wittenberg.  
**3** Reiseführer Dr. Johannes Hartlapp (re.) erklärt der Delegation (darunter Ted Wilson mit Ehefrau Nancy, dahinter NDV-Präsident Johannes Naether und Finanzvorstand Dieter Neef) den Cranach-Altar in der Stadtkirche Wittenberg.

© Matthias Müller/ADAMS

© churchphoto.de – Michael F. Schroth

© churchphoto.de – Michael F. Schroth

# Mehr als Gruppenstunden und Zeltlager

## Die Wiederbelebung der Pfadfinderregeln



Bei einer Aufnahme in die Pfadfindergruppe wird das Pfadfinderversprechen abgelegt, das die CPA-Regeln enthält.

**A**lbert Schweitzer, dem bekannten deutsch-französi- schen Arzt und Theologen, werden die folgenden Worte zugeschrieben: „Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, wenn man in eine Garage geht.“ Das Gleiche gilt auch für die Pfadfinder. Denn das Pfadfindersein meint mehr, als die

Teilnahme an Gruppen-

stunden oder Zeltlagern. Pfadfindersein beschränkt sich auch nicht auf das Lernen von Knoten, Feuerstellenbau oder Orientierung. Vielmehr ist es eine Haltung, eine Lebenseinstellung, die sich auch im Alltag zeigt, in den Werten, die Pfadfinder leben.

geln entwickelt, die diese Haltung widerspiegeln sollten. Mit dem Anliegen, die Philosophie des Pfadfinderseins zu stärken, haben wir uns als Christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Adventjugend (CPA) auf Bundesebene in Absprache mit den Pfadfinderleitern dazu entschlossen, diese Pfadfinderregeln wieder stärker zu betonen – und sie dabei an die heutige Zeit anzupassen. Das Ergebnis sind die folgenden CPA-Regeln:

1. Auf mich als Pfadfinder ist immer Verlass.
2. Als Pfadfinder stehe ich zu meiner Gruppe.
3. Als Pfadfinder helfe ich allen Menschen, die meine Hilfe brauchen.
4. Als Pfadfinder teile ich und bin bereit, abzugeben und zu verzichten.
5. Als Pfadfinder behandle ich jeden Menschen mit Wertschätzung und Höflichkeit.
6. Als Pfadfinder schütze ich die Natur, Tiere und Pflanzen.
7. Als Pfadfinder ehre ich Gott.
8. Als Pfadfinder denke ich positiv und lasse mich nicht entmutigen.
9. Als Pfadfinder gehe ich verantwortungsvoll mit mir um.
10. Als Pfadfinder handle ich respektvoll.

Dieser Gedanke ist nicht neu. Mit dieser Philosophie wurde die Pfadfinderbewegung ins Leben gerufen. Robert Baden-Powell, der Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung, hat sie bereits in seiner eigenen Sprache in seinem Buch *Scouting for Boys* (Pfadfinderei für Jungs) formuliert, einem der meistgedruckten Bücher der Welt: „Du wirst sehen, das Ziel, ein begabter und tüchtiger Boy Scout zu werden, bietet nicht nur Spaß und Abenteuer, sondern ... du wirst befähigt, dem Land zu helfen und den Menschen zu dienen, die Unterstützung brauchen. Das ist es, was die besten Menschen antreibt. Ein wahrer Scout ist ein Vorbild für die anderen Kinder und für die Erwachsenen als ein Mensch, dem vertraut werden kann, ein Mensch, der seinen Verpflichtungen nachkommt, egal wie riskant oder gefährlich es auch immer sein mag, ein Mensch, der optimistisch und fröhlich ist, welcher großen Herausforderungen er auch immer gegenübersteht. In dieses Buch habe ich all das hineingepackt, das du brauchst, um ein solcher Scout zu werden.“ (aus dem Vorwort zu *Scouting for Boys* von Robert Baden-Powell, 1932, ins Deutsche übersetzt). Schon damals hatte Baden-Powell zehn Pfadfinder-Re-

geln entwickelt, die diese Haltung widerspiegeln sollten. Diese CPA-Regeln wurden bereits letztes Jahr beim CPA-Bundeslehrgang vorgestellt. Sie sind eine wichtige Grundlage für das neue CPA-Versprechen geworden und stehen bereits in dieser Formulierung im vollständig überarbeiteten und neu aufgelegten CPA-Mitgliedsbuch.

Dabei ist uns natürlich klar, dass es nicht ausreichend, über Werte oder Regeln nur zu reden. Werte müssen gelebt und vorgelebt werden, andernfalls sind es bloße Absichtserklärungen. Wenn die CPA-Regeln eine Wirkung erzielen sollen, müssen wir es schaffen, sie in der Pfadfinderstunde, aber auch im Alltag ganz konkret sichtbar zu machen. Diesen Prozess wollen wir unterstützen und Entwürfe für Gruppenstunden zu den CPA-Regeln bereitstellen.

Viel wichtiger allerdings dürfte es sein, dass unsere Pfadfinderinnen und Pfadfinder so genannten Wertevorbildern begegnen, also Menschen, die diese Werte leben. In der Pfadfinderarbeit, aber auch in der Gemeinde. ■



© Johannes Feldmann

**Bert Seefeldt** leitet zusammen mit Ruben Grieco die Adventjugend in Deutschland

# Säkulare Ehe für alle!

## Warum das für Christen kein Problem sein muss

Viele würden mich wahrscheinlich einen Fundamentalisten nennen, wenn sie wüssten, dass ich die gesamte Bibel als Wort Gottes ansehe. Vom ersten bis zum letzten Buch. Ich glaube an die Schöpfungswoche auf den ersten Seiten der Bibel genauso wie an die Vorhersagen über die Wiederkunft auf den letzten. Ich bin überzeugt, dass die Absicht Gottes für den Menschen bei der Schöpfung eine unzertrennliche, selbstlose Symbiose zwischen einer Frau und einem Mann war, in der die beiden das Bild Gottes im Menschen erfüllen und erleben.

Ich glaube auch, dass es ein tragischer Fehler des Christentums war, sich durch Kompromisse den Schutz von Machthabern zu erkaufen. Diese Verbindung von Kirche und Staat wird laut Offenbarung am Ende der Zeit noch einige Probleme bereiten.

### Weit weg vom Schöpfungsideal

Die Ehe, wie Gott sie eingerichtet hat, war für gläubige, heterosexuelle Paare gedacht. Von diesem Schöpfungsideal sind wir seit Jahrtausenden meilenweit entfernt. Die harmonische Beziehung zwischen zwei Menschen, wie sie Gottes ursprünglicher Absicht entsprach, erleben wir seit dem Sündenfall nur noch in unterschiedlichen Annäherungsgraden – dem hat Gott schon zu Zeiten des Mose Rechnung getragen (Mt 19,7, vgl. 5. Mo 24,1). Von gewalttätigen und missbräuchlichen Beziehungen über erkaltete und gleichgültige bis zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften – jede dieser „Ehen“ weicht in der einen oder anderen Hinsicht von Gottes ursprünglicher Idee ab.

### Verbindung von Kirche und Staat

An die wahrscheinlich häufigste Abweichung haben wir uns alle stillschweigend gewöhnt. Durch die Verbindung von Kirche und Staat wurde aus der Ehe nicht nur eine religiöse, sondern auch eine soziale Institution. Was in der Theokratie des Alten Testaments verständlich war, wurde spätestens nach der Steinigung des Stephanus problematisch. Und als sich nach dem Mittelalter der Staat von der Macht der Kirche lossagte, nahm er die Ehe mit. Und so heirateten seit Jahrhunderten Menschen, die gar nicht an den Urheber der Ehe glauben.

Als Christen haben wir kein Problem damit, es ist ja eine standesamtliche Heirat, keine kirchliche. Wir haben uns damit abgefunden, dass es eine säkulare Version der Ehe gibt – einen Sozialvertrag vor dem Staat.

Das lässt sich nicht mehr ändern. Und eigentlich finde ich es gut so. Der Staat sollte keine religiösen Normen durchsetzen, sondern die religiöse Freiheit aller Bürger garantieren. Weil der Staat sich auf die Seite der Mehrheitsreligion geschlagen hat, haben bei uns die Geschäfte am Sonntag geschlossen. Das sollte sich ändern. Die Trennung von Kirche und Staat bedeutet aber auch, dass der Staat die säkulare Ehe keinem seiner Bürger aus religiösen Gründen vorenthalten darf. Und das Schöpfungsideal ist, ob es uns gefällt oder nicht, ein religiöser Grund.

### Ehe für alle

Wer also jetzt von der Regierung verlangt, homosexuellen Paaren die standesamtliche Heirat zu untersagen, der gibt ihr damit auch die Autorität, das Sonntagsschutzgesetz beizubehalten. Und noch mehr: Wer den Staat zur Durchsetzung biblischer Ideale einspannen will, der müsste konsequenterweise allen, die vom Schöpfungsideal abweichen, die Heiratserlaubnis entziehen. Dazu gehören säkulare Menschen, aber auch Christen, die ihrem Partner Gewalt antun, verbal ausfällig werden, ihn gleichgültig behandeln usw. Würde es dir gefallen, wenn nächste Woche die Polizei vor der Tür stünde um zu sehen, ob du und dein Ehepartner auch wirklich dem Bild Gottes entsprechen? Da wären wir schon nah dran an den Verfolgungsszenarien der Offenbarung.

Deshalb sage ich: Säkulare Ehe für alle! Religiöse Ehe für die Gläubigen der jeweiligen Religion! ■



© Juanjo - Fotolia.com

*Erst die Verbindung von Kirche und Staat machte die Ehe zu dem, was sie heute ist.*



**Sven Fockner**  
leitet das Ressort  
„Inhalte“ beim Medienzentrum STIMME DER  
HOFFNUNG in Alsbach-  
Hähnlein.

# Zu offenen „Briefen Christi“ werden

## Evangelisation durch liebevolle Beziehungen

**W**ahrscheinlich gehörst du zu den vielen Adventisten, die ihren Glauben gern wirksamer bezeugen wollen, aber nicht wissen, wie sie das am besten tun können. In diesem Artikel möchte ich auf einige biblische Evangelisationsprinzipien hinweisen, die dir dabei helfen und dich ermutigen, dich mehr und mit größerem Erfolg an der Erfüllung des großen Missionsauftrages Christi zu beteiligen.

### Unsere Herangehensweise überdenken

Eines der größten Hindernisse, um unseren Glauben weiterzugeben und Menschen anzuleiten, Jesus als ihren Erlöser anzunehmen, besteht in unserem Verständnis des Missionsauftrages – darin, wie wir sie „zu Jüngern machen“ sollen (Mt 28,19–20). Allgemein wird dieser Prozess bei uns im Wesentlichen (und manchmal sogar ausschließlich) als lehrmä-

*Durch echte Anteilnahme wird unser Zeugnis glaubwürdig.*

ßige Unterweisung der Taufkandidaten angesehen. Nach der Taufe werden die meisten von ihnen in den Gemeinden alleingelassen, ohne dass sie enge Freunde oder fürsorgliche geistliche Eltern haben, die ihnen in ihrem geistlichen Wachstum und ihrer Integration helfen. Das Ergebnis ist, dass viele Getaufte die Gemeinden schließlich wieder verlassen.

Die rein informationsorientierte Herangehensweise versagt, weil sie nicht in Betracht zieht, dass die Beziehungsaspekte des Jüngerschaftsprozesses entscheidend für den Erfolg jedes evangelistischen Vorhabens sind, insbesondere in den heutigen säkularisierten, postmodernen und postchristlichen Gesellschaften.

### Sich schnell verändernde Gesellschaften

Die Gesellschaft, in der wir leben, verändert sich schnell. Allerlei philosophische und theologische Strömungen und viele mystische und spiritistische Einflüsse haben die Art und Weise, wie Menschen sich selbst, die Welt und Gott verstehen, schleichend und wirkungsvoll verändert. Für die meisten Menschen heute ist die Wahrheit etwas Relatives, und die Bibel wird nicht länger als ein göttlich inspiriertes Buch, als Gottes Offenbarung und Quelle der Wahrheit angesehen.

Darüber hinaus gibt es eine wachsende Zahl von Neuankömmlingen oder Einheimischen, die anderen Weltreligionen angehören. Die meisten von ihnen haben negative Vorstellungen über das Christentum und/oder Vorurteile gegenüber Christen. Wie können wir Menschen in einer solch komplexen Gesellschaft erreichen?

### Biblische Leitlinien zur Evangelisation

- Wenn wir die Bibel sorgfältig lesen, werden wir erstaunt feststellen, dass sie allerlei Leitlinien zur erfolgreichen Evangelisation enthält, die wir nicht sorgfältig befolgt haben. Dazu gehören die folgenden. Evangelisation muss als ein Prozess verstanden werden, durch den wir zielgerichtet mit Menschen in Kontakt kommen, damit durch uns Gottes Licht auf sie scheint (vgl. Jes 60,1–3; Mt 5,14–16).
- Das letzte und Hauptziel der Evangelisation besteht darin, Menschen zu „Jüngern“ Christi zu machen (Mt 28,19).



© Victor Kaldunov – Fotolia.com

- Der Prozess, Jünger zu gewinnen, umfasst viel mehr als eine Reihe von Glaubensüberzeugungen weiterzugeben. Er besteht im Wesentlichen darin, solide, tiefe und vertrauensvolle Beziehungen zu Gott und den Menschen aufzubauen. Sein Ziel besteht darin, Menschen anzuleiten, Jesus Christus als ihren Erlöser und Herrn kennenzulernen und ihm zu folgen, beständig weiter in sein Abbild zu wachsen und anderen zu helfen, dasselbe zu erfahren (Mt 9,35–36; Lk 4,16–19; Joh 4,5–26.39–42; 17,8–23).
- Alle, die Jesus als ihren Erlöser annehmen, empfangen ein neues Leben, das sich nicht nur in Äußerlichkeiten, sondern völlig vom früheren Leben unterscheidet. „Der Heilige Geist schenkt neues Leben von Gott her.“ (Joh 3,6 NLB) „Die zu Christus Jesus gehören, haben die Leidenschaften und Begierden ihrer sündigen Natur an sein Kreuz geschlagen.“ (Gal 5,24 NLB) In ihnen wird die „Frucht des Geistes“ offenbar – „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (V. 22–23 NLB). Durch das neue geistliche Leben werden sündige, selbstsüchtige Personen in reine, selbstlose und liebevolle Kinder Gottes verwandelt. Sie werden zu offenen „Briefen Christi“, die von ihrer Umwelt gelesen werden (2 Kor 3,2–3).

### Wie Jesus vorgegangen ist

Ellen White empfiehlt und ermutigt adventistische Leiter und Gemeindeglieder, der „Vorgehensweise Christi“ als dem Schlüssel zu folgen, um erfolgreich Menschen zu erreichen. Sie schrieb: „Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Erst dann lud er sie ein: ‚Folgt mir nach‘. Es ist also notwendig, durch persönlichen Einsatz den Menschen nahezukommen. Wenn weniger Zeit mit Predigen und mehr mit persönlichem Hilfsdienst verbracht würde, würde man größere Ergebnisse sehen. Den Armen soll geholfen, die Kranken sollen versorgt, die Trauernden und Betrübten getröstet, die Unwissenden unterwiesen und die Unerfahrenen beraten werden. Wir sollen mit den Weinenden weinen und uns mit den Fröhlichen freuen. Wenn dieses Werk von der Macht der Überzeugung, des Gebets und der Liebe Gottes begleitet wird, kann und wird es nicht fruchtlos bleiben.“<sup>1</sup>

### Wie funktioniert dies praktisch?

- Versuche dein Bestes, um die Menschen zu verstehen, die du erreichen möchtest – ihre Wertvorstellungen, Kultur, Weltsicht und dringendsten Bedürfnisse –, um zu erkennen, wie du dich ihnen am besten nähern und ihnen helfen kannst.

- Mische dich unter sie, hilf ihnen in ihren Bedürfnissen, iss mit ihnen und pflege Umgang mit ihnen als jemand, der ihr Bestes will. Gewinne auf diese Weise ihr Vertrauen und befreunde dich mit ihnen. Sei dabei authentisch!
- Wenn ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut ist, werden sie beginnen, dir Fragen über dich und deinen Lebensstil zu stellen.
- Dies ist der Augenblick, in dem du auf einfache Weise ein Zeugnis geben kannst – nicht durch spezielle Formeln oder vorbereitete Aussagen. Erzähle ihnen von deinen Erfahrungen mit deinem besten Freund Jesus, wie er für dich sorgt oder dir geholfen hat, und wie sehr er daran interessiert ist, auch ihnen zu helfen.
- Wenn sie mehr und mehr Interesse zeigen und du merkst, dass sie eine ähnliche Erfahrung mit Jesus wie du machen möchten, dann zögere nicht, sie zu ermutigen, das Neue Testament zu lesen, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Du kannst sie auch einladen, einen Bibelhauskreis zu besuchen oder Bibelstunden zu nehmen, um zu einem tieferen Verständnis der biblischen Botschaft zu kommen.

### Ratschläge für erfolgreiche Evangelisation durch Beziehungen

- Das Werk der Evangelisation kann nicht ohne eine enge Kooperation mit Gott getan werden, weil es viel mehr erfordert als bloße menschliche Fähigkeiten. Um erfolgreich zu sein, musst du intensiv beten und dich vom Wort Gottes ernähren.
- Es sind nicht die Beziehungen an sich, die zur Reue und Bekehrung der Personen führen, die wir zu Jesus führen möchten, sondern das Wirken des Heiligen Geistes. Seine Gegenwart in uns schenkt uns die passenden Worte, das rechte Verhalten und den Einfluss, der sich auf jene auswirkt, mit denen wir den Kontakt pflegen.
- Beziehungsevangelisation ist eine biblische Herangehensweise zur Mission, die Jesus gebrauchte und die effizient die Barrieren überwindet, die uns von denen trennt, die wir erreichen wollen. Zur rechten Zeit und in der rechten Art sollte es die Belehrung in allen adventistischen Glaubensüberzeugungen und Lebensstilangelegenheiten einschließen.
- Es ist wichtig, dass das Studium und die Darstellung unserer Glaubenslehren in einer christozentrischen Weise erfolgt.

Möge Gott dich segnen, wenn du mit ihm zusammenarbeitest, um neue Nachfolger Christi zu gewinnen, indem du dich nach seiner Vorgehensweise richtest. ■



**Mário Brito**

stammt aus Portugal und ist seit Juli 2015 Präsident der Inter-europäischen Division (EUD) mit Sitz in Bern (Schweiz).

<sup>1</sup> Auf den Spuren des großen Arztes, S. 106 (rev.); vgl. Im Dienst für Christus, S. 151.

# No Mission? Know Mission!

Eine gute Missionstheologie  
fördert eine wirksame Praxis

*Die zunehmende Vielfalt der Gesellschaft mit ihren Milieus und Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Prägungen stellt die Mission vor wachsende Herausforderungen.*

Setze dich wieder hin, junger Mann! Wenn Gott die Heiden bekehren will, wird er es ohne deine und meine Hilfe tun!"<sup>1</sup> erschallte die für William Carey überraschende und ernüchternde Antwort am 30. Mai 1792 in Nottingham, nachdem er mit einer motivierenden Predigt seine Zuhörer für die Weltmission anhand von Jesaja 54,2-3, begeistern wollte. Eins wurde klar, es gab gravieren-

de Unterschiede im protestantischen Missionsverständnis.

Diese Szene signalisierte doch einen wichtigen Fortschritt in der Entwicklung des protestantischen Missionsverständnisses von dem sehr lange vorherrschenden No-Mission-Standpunkt bis hin zur aktiven Weltmission. Carey, der als Schumacher während der Arbeit alte und neue Sprachen lernte und sich



© eleanabst - Fotolia.com

mit Theologie und Anthropologie beschäftigte, ließ sich nicht so leicht entmutigen. Statt enttäuscht aufzugeben, wurde er selbst einer der ersten protestantischen Missionare in Indien, gründete mehrere Missionsgesellschaften und wird heute wegen seines Einflusses auf die Entwicklung der protestantischen Mission von vielen als Vater und Gründer der modernen christlichen Mission angesehen.

### Frühe Adventisten im „No-Mission-Modus“

Auch im Laufe der Adventgeschichte gab es genügend Beispiele dafür, wie unterschiedlich man über Mission dachte. Von 1844 bis 1852 wurde auch bei den Adventisten der No-Mission-Standpunkt weitgehend vertreten.<sup>2</sup> Die Theologie der geschlossenen Tür markierte diese Phase und Adventisten glaubten damals, dass sich Offenbarung 22,11–12 im Jahr 1844 erfüllt die Versiegelung der Gerechten im Himmel bereits stattgefunden hätte.<sup>3</sup> In unserem Missionsverständnis öffnete sich die Tür der Gnade im Laufe der Adventgeschichte nur Schritt für Schritt. In der zweiten Phase galt die Öffnung bis 1874 zuerst nur für Milleriten, Kinder und Neubekehrte. In der dritten Phase, von 1874 bis 1889 fokussierte sich die Adventmission auf die Verkündigung der Unterscheidungslehren unter Christen. Dies aber endete wegen des dogmenzentrischen Ansatzes in einer Krise, bis man 1888 in Minneapolis wieder Christus in den Mittelpunkt rückte und sich auch in der Gestaltung des Dienstes am Menschen an dem Vorbild Christi orientierte. Erst ab 1890 wurde das Missionsverständnis auf alle Nationen und Völker ausgeweitet und erst ab dieser vierten Phase legten Adventisten großen Wert auf die ganzheitliche Ausrichtung der Mission. Missionarische Tätigkeit umfasste danach, neben der Verkündigung, immer stärker den Dienst im Gesundheitswesen und in der Bildung.

Dieser Veränderungs- und Verfeinerungsprozess geschah dadurch, dass sich einige Vordenker der frühen Adventisten ständig für die Neuausrichtung des Missverständnisses engagiert haben. Es ist ermutigend zu sehen, dass sie meistens nicht öffentlich gegeneinander diskutierten, sondern sich zeugnishaft für weitere Schritte in Schrift, Wort und Tat einsetzten.

### Die Tür ist offen

James White verkündigte bereits 1952, dass „die Gnadentür offen ist und wir laden alle ein, die ein Ohr zum Hören haben, hineinzutreten und durch Jesus Christus Erlösung zu erfahren.“<sup>4</sup> Dies führte zur Revision der Missionstheologie und Praxis.

Ellen White forderte die Gemeinde oft auf, zum Vorbild Jesu zurückzukehren und die theologischen und praktischen Konsequenzen seines Beispiels wahrzunehmen. Ihre Worte werden in Ge-

meinden auch heute noch oft zitiert: „Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte ...“<sup>5</sup>, aber wie sie die praktische Umsetzung gleich danach beschrieb, bleibt oft unerwähnt: „Es ist also notwendig, durch persönlichen Einsatz den Menschen nahezukommen. Wenn weniger Zeit mit Predigen und mehr mit persönlichem Hilfsdienst verbracht würde, würde man größere Ergebnisse sehen. Den Armen soll geholfen, die Kranken sollen versorgt, die Trauernden und Betrübten getröstet, die Unwissenden unterwiesen und die Unerfahrenen beraten werden. Wir sollen mit den Weinenden weinen und uns mit den Fröhlichen freuen. Wenn dieses Werk von der Macht der Überzeugung, des Gebets und der Liebe Gottes begleitet wird, kann und wird es nicht fruchtlos bleiben.“<sup>6</sup> (Siehe auch den vorherigen Artikel.)

Der Anlass ihrer Worte war, dass das Wachstum der Gemeinschaft krisenhafte Schwankungen erlebte. Die Fragen des missionarischen Erfolgs und Misserfolgs wurden täglich diskutiert. Genau dies ist die Aufgabe der Missionstheologie. Die Gemeinde möchte Gott treu dienen und ihrer Berufung gerecht werden, und deshalb ist sie bereit, über ihre missionarische Praxis kritisch und offen zu reflektieren – sich zu hinterfragen, ob sie ihrer Berufung entsprechend an Gottes Mission für unsere Welt teilnimmt oder nicht.

### Die neuen Herausforderungen

Die missionarische Praxis braucht einen Prozess, der validiert (die Wirksamkeit prüft), sie im Falle einer Abweichung korrigiert und zur Neuausrichtung führt.<sup>7</sup> Das Reflektieren über die Missionspraxis stellt Fragen an die Theologie und das Reflektieren über die Theologie der Mission führt zu einer kritischen Auseinandersetzung über die Missionspraxis.<sup>8</sup>

Die Geschichte zeigt uns aber, dass – ähnlich wie bei anderen protestantischen Kirchen<sup>9</sup> – auch unsere Kirche leider meistens eine Krise und missionarische Misserfolge braucht, damit sie für ihre wahre Sendung ein besseres Verständnis findet. Gordon Doss sieht den Grund dafür darin, dass Adventisten zu beschäftigt mit den praktischen Fragen der missionarischen Aktivitäten waren und dabei dazu neigten, die notwendige Reflexion über die theologischen Grundlagen der Mission zu vernachlässigen. Oft erkennen wir erst durch Krisen, dass wir sorgfältiger daran arbeiten sollten, Theologie, Struktur und die Methoden für Mission miteinander in eine engere Harmonie zu bringen.<sup>10</sup> Wir sind eine weltweite Kirche geworden, deren kulturelle und Bildungsvielfalt zur Folge hat, dass sich Adventisten in den verschiedenen Ländern in unterschied-

lichen Gesellschaftsschichten mit entsprechend unterschiedlichen Herausforderungen bewegen. Dabei stellen uns die erlebten Missionskrisen auf eine echte Bewährungsprobe. Welche Krisen erleben wir zurzeit in der Mission?

**1. Historische Veränderungen:** Die früheren Länder der missionarischen Initiativen sind Missionsgebiete geworden; die meisten Kirchen schrumpfen. Dagegen gibt es eine Aufschwung in den Entwicklungs- und Schwellenländern.

**2. Die Krise der Methoden:** Methoden, die früher wirksam waren, versagen in der Konsumgesellschaft. Die entstehenden Fragen und die Suche nach neuen möglichen Ansätzen bringen Unsicherheit und Uneinigkeit. In den Wohlstandsgesellschaften, in denen die meisten Ressourcen vorhanden sind, lässt das erhoffte Ergebnis oft vergeblich auf sich warten.

**3. Die strukturelle Krise:** Früher war die Ortsgemeinde das Zentrum der Mission und arbeitete selbstständig. Heute liegt ein großer Teil der Verantwortung bei der Administration. Für die Arbeit sind oft Institutionen und Abteilungen zuständig. Gleichzeitig ist die Mehrheit der Gemeindeglieder vor Ort inaktiv.

**4. Die geistliche Gesundheit der Ortsgemeinden:** Die Alterung der Gemeinden, die Spannung zwischen den unterschiedlichen Generationen und Gruppierungen, die mangelhaften Jüngerschaftsprozesse und weitere Herausforderungen stellen uns auf eine ernsthafte Bewährungsprobe. Bleiben dabei noch genug Kraft, Begeisterung und Ressourcen für missionarische Aufgaben? (Siehe dazu auch das Thema des Monats im Juli 2016 „Gemeinde im Gesundheitscheck“.)

### Was wir heute brauchen

Die Krise der Mission ist gleichzeitig auch eine Krise der ganzen Gemeinde. Sie ist aber nicht nur eine Herausforderung, sondern gleichzeitig auch eine Chance für die notwendige Neuausrichtung und Neuorientierung, die ergriffen werden sollte. Wenn die biblisch-theologischen Grundlagen der Mission unzureichend berücksichtigt werden und die Motive und Ziele unklar erscheinen, wird auch die missionarische Praxis darunter leiden. Die Neuorientierung beginnt mit dem Blick auf Christus, den Gründer und Herrn der Gemeinde.

Wie hat Jesus das Evangelium gelebt und weitergegeben? Er baute das Reich Gottes, und dabei sind drei stets miteinander verbundene Kommunikationsmodi für die Ausbreitung seines Reiches zu beobachten.<sup>11</sup>

### Die Herstellung der Nähe Gottes durch die Verkündigung in Gleichnissen

Jesus sprach die Sprache der Menschen und die Zuhörer fühlten sich nicht nur hingezogen, sondern

erlebten dabei auch die Nähe Gottes. Seine Verkündigung machte ein wohltuendes, alternatives Angebot wobei Gottes neue Realität nicht nur in Worten erschien. Seine Art des Redens unterstützte seine Worte mit Macht und Kraft. (Siehe auch das Titelthema in dieser Ausgabe von *Adventist World* – Heftmitte.)

### Aufnahme in das Reich Gottes durch das gemeinsame Essen mit Jesus

Wenn sich der Meister und Herr Zeit für jemanden nimmt und sich sogar zu Tisch mit ihm setzt, bedeutet dies ein echtes Erleben der Gemeinschaft mit ihm, die Aufnahme in seine Familie und den Zuspruch seiner Akzeptanz, die er durch Taten zum Ausdruck bringt. Dies schafft Frieden, der wiederum nach Johannes 20,21 die Voraussetzung für die Aussendung ist. Der Bote muss zuerst selber besitzen, was er weitergeben möchte: Den tiefen Frieden Gottes, der allein durch die Aufnahme in die Gemeinschaft mit ihm selbst entstehen kann.

### Die Wunder von Jesus als Aufrichtung seines Reiches

Jeder hat Bereiche in seinem Leben, in denen er Heilung braucht, und Jesus hat nicht nur durch sein eigenes Beispiel bezeugt, dass er ganzheitlich denkt und Wert auf Wiederherstellung legt. Mit der Aussendung der Jünger in den Kapiteln 9 und 10 des Lukasevangeliums macht er es deutlich, dass Heilungen ein wesentlicher Teil des missionarischen Auftrages sind. Sie sind Zeichen für das gegenwärtige Reich Gottes, die sein Wort zur überzeugenden Realität werden lassen. Der persönliche Dienst an den Armen, Kranken, Traurigen, Betrübnen, Unwissenden, Unerfahrenen, Weinenden und Fröhlichen – wie es Ellen White in dem oben erwähnten Zitat beschrieb – kann für viele zur echten Heilung in den betroffenen persönlichen Lebensbereichen führen. So „kann und wird [dieses Werk] nicht fruchtlos bleiben.“<sup>12</sup> ■



**Dr. László Szabó**  
Dozent für Gemeindeaufbau und Weltmission, Leiter des Arthur-Daniells-Instituts für Missionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Friedensau.

1 Graham, Franklin, *The Name* (Thomas Nelson Inc, 2004), S.108.  
2 Knight, George R., *Historical Sketches of Foreign Missions* (Andrews University Press, 2005), S.VI.  
3 White, Arthur, Ellen G. White and the Shut Door Question: A Review of The Experience of Early Seventh-day Adventist Believers in its Historical Context (1982), S. 1-2.  
4 White, James, „Call at the Harbinger Office“, *Advent Review and Sabbath Herald*, 17 February 1852, S. 95.  
5 White, Ellen, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106 (rev.); vgl. *Im Dienst für Christus*, S. 151.  
6 Ebenda  
7 J. A. Kirk, *What is Mission? Theological explorations* (Minneapolis, MN: Fortress Press, 2000), S. 21.  
8 Dyrness, William A., Veli-Matti Kärkkäinen, Juan F. Martinez, and Simon Chan, eds., *Global Dictionary of Theology: A Resource for the Worldwide Church* (Downers Grove, Ill. : Nottingham, England: IVP Academic, 2008), S. 550.  
9 Kraemer, Hendrik, *The Christian message in a Non-Christian World* (New York: Harper, 1938). S. 24.  
10 Gordon R. Doss, „Structural Models for World Mission in the Twenty-first Century: An Adventist Perspective“, in *Andrews University Seminary Studies*, 43/2 (Berrien Springs, MI: Andrews University Press, 2005), S. 301-13, (305).  
11 Becker, Jürgen, *Jesus von Nazaret* (Berlin, New York: W. de Gruyter, 1996), S. 176-233.  
12 White, Ellen, ebenda.

# Unfertig?

Das erste *present*  
ist da!



*Die Titelseite der ersten  
present-Ausgabe.*

Fertig gedruckt liegt nun die erste Ausgabe von *present* in den Gemeindefächern – für alle zum Kennenlernen. Der Titel „unfertig“ meint einerseits, dass wir mit dieser Zeitschrift Neuland betreten und mit jedem Heft dazulernen wollen. Gleichzeitig ist er Ausdruck des Gefühls, in der Spannung zu leben, Dinge nie ganz abschließen zu können. Alles ist in ständigem Wandel.

Schon im Alltag begegnet uns dieses Phänomen: So manches liegt unfertig auf dem Schreibtisch, wie zum Beispiel E-Mails und Briefe, die beantwortet werden wollen. Und auch der Blick in den Spiegel

konfrontiert uns mit unserem unfertigen Ich jeden Tag neu.

Auch wir Christen leben in einem Dilemma zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Das, was wir wollen, schaffen wir oft nicht, scheitern an uns selbst. Junge Erwachsene fühlen sich bei der Fülle und Tragweite vieler Aufgaben, die sie zu erledigen haben, so unsicher und kindlich, dass sie sich wundern, dass es oft trotzdem klappt.

Dürfen und können wir glücklich sein, obwohl vieles in der Schwebelose ist? Es uns auf der Baustelle des Lebens gemütlich machen, ohne bei all dem Chaos durchzudrehen oder zu verzweifeln? Dürfen wir uns in

unserem Unfertigkeitsein trotzdem geborgen und geliebt wissen oder gibt es irgendwann sogar den Punkt, an dem wir fertig sind?

Lasst euch mit hineinnehmen ins Magazin – zum Beispiel in die Lebenswelt von Karsten, der nach dem Urlaub immer wieder viel zu schnell im Alltag landet. Oder auf die Pilgerreise in die Toskana, an deren Ende Jessica in gewisser Weise noch immer unfertig dasteht und doch auch etwas erreicht hat. Zusammen mit vielen anderen kleinen Beiträgen, die mal zum Schmunzeln, mal zum Stirnrunzeln einladen, formiert sich so ein vielfältiges Ganzes, das erste *present*.

## Dezemberausgabe 2017

Euch gefällt die erste Ausgabe von *present*? Ihr habt Lust auf mehr? Sehr gut! Dann könnt ihr gespannt sein auf die Dezemberausgabe 2017. Die landet zwar nicht mehr automatisch in jedem Gemeindefach, aber dafür wird sie euch auf Bestellung kostenlos zugeschickt. Meldet

einfach bei eurem Büchertisch an, wie viele Exemplare ihr braucht. *Present* eignet sich beispielsweise für Veranstaltungen in der Adventszeit, wofür eure Gemeinde gern Exemplare bestellen kann, um sie den Gästen weiterzugeben. (Weitere Tipps zum Einsatz von *present* siehe Juniausgabe von *Adventisten heute*, S. 15.)

Wenn ihr auf Nummer sicher gehen wollt, schließt am besten gleich ein Abo für 2018 ab. Füllt dazu den unteren Abschnitt aus und gebt ihn bei eurem Büchertischverwalter ab oder schickt ihn in einem Briefumschlag per Post an **Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg**.

## present ABONNIEREN

Jahresabo\* 24 Euro inkl. Versand innerhalb Deutschlands (**unbefristet**)

Jahresabo\* 24 Euro inkl. Versand innerhalb Deutschlands (**auf ein Jahr befristet**)

5 Jahresabos 110 Euro inkl. Versand in Deutschland (**auf ein Jahr befristet**)

Vorname, Familienname

Postleitzahl Stadt

Straße/ Hausnummer

E-Mail-Adresse oder Telefonnummer

Datum

Unterschrift

## present VERSCHENKEN

Ich möchte ein Jahresabo für 24 Euro verschenken (inkl. Versand innerhalb Deutschlands **auf ein Jahr befristet**).

Wer soll das Geschenk erhalten?

Vorname, Familienname

Postleitzahl Stadt

Straße/ Hausnummer

E-Mail-Adresse oder Telefonnummer

Datum

Unterschrift

\* Das Abo gilt ab 2018.

**Wir können uns nicht sicher sein**

(Adventisten heute 7/2017)

Zur Kolumne von Winfried Vogel „Jesus ist der Sieger – nicht wir!“. Wie herrlich mutet es an, wenn alle, die sich einmal zum Glauben an Christus bekannt haben, bei der ersten Auferstehung dabei wären. Keine enge Pforte, kein schmaler



Weg, kein paulinischer guter Kampf mehr, kein „schaffet, dass ihr selig werdet“ (Phil 2,12), keine Ermahnung, am Weinstock Frucht zu bringen, keine Ermahnungen an die Sieben Gemeinden, kein Rat an Laodizea, weil sie ja eine sich zum Glauben an Christus bekennende Gemeinde ist. Kein „Streben nach Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird“ (Hbr 12,14).

Eine solche formale Sicht eines Glaubens an Christus teilen wir eigentlich als Adventgemeinde nicht. Lebendiger Glaube ist vielmehr eine siegreiche, charakterverändernde Kraft. Wir scheuen uns auch nicht, unsere „Botin Gottes“ Ellen G. White beim Namen zu nennen, die im Buch *Der bessere Weg* diesen lebendigen Glauben nach unserer Bekehrung beschreibt, als Wirken Christi in uns mit unserer eigenen Anstrengung (ausharrender Glaubenskampf).

Solange wir an Christus festhalten und am Weinstock bleiben, sind wir sicher. Aber nirgendwo in der Bibel steht, dass das ohne eigene Anstrengung und Glaubenskampf geht. „Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden“, sagt die Heilige Schrift (Mt 24,22). Wir können nicht wissen, wer auf diesem Glaubensweg letztlich siegreich bleibt. Und wir können und sollen uns selbst und andere darin auch letztlich nicht beurteilen. Nicht einmal die versiegelten Hundertvierundvierzigtausend waren sich völlig sicher.

Wolfgang Faber, Kleve

**Antwort von Winfried Vogel**

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie gut und notwendig es ist, dass wir uns als Christen und Adventisten darüber klarwerden, wie Erlösung „funktioniert“. Leider neigen wir dazu, unser eigenes

geistliches Wachstum als „Leistung“ in die Waagschale Gottes zu werfen, und je genauer wir über einen christlich-adventistischen Lebensstil Bescheid wissen, umso größer ist die Versuchung, die Gewissheit des Heils an der praktischen Erfüllung dieses Anspruchs zu messen.

Aber biblisch gesehen – und übrigens auch laut Ellen White – ist das der falsche Weg! Der Glaube an das, was Jesus durch seinen Tod am Kreuz vollbracht hat, ermöglicht Erlösung und ewiges Leben – nichts sonst! Jesus verweist den Gelehrten Nikodemus ganz bewusst auf die Begebenheit mit der ehernen Schlange in der Wüste, weil sie illustriert, dass Erlösung ein Werk Gottes ist. Die einzige Beteiligung des Menschen ist hinschauen = glauben!

Bei dem „Kampf des Glaubens (!)“, von dem Paulus schreibt (1 Tim 6,12), geht es um den immer wieder zu erneuernden Entschluss, auf den Sieg zu bauen, den Jesus bereits errungen hat, und keineswegs um die eigene Anstrengung, immer besser zu werden. Hier dürfen wir darauf vertrauen, dass der Heilige Geist die Frucht bewirkt, zu der wir selbst nämlich nicht fähig sind. Paulus schreibt: „Ihr seid eingewaschen, ihr seid geheiligt (!), ihr seid gerecht geworden durch den Namen unseres Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1 Kor 6,11).

Derselbe Paulus wäre gewiss nicht froh darüber, wenn wir ihn gegen sich selbst ausspielen. Seine bekannte Aussage „Schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern“ (Phil 2,12), das übrigens durch den Nachsatz über göttlich gewirktes Wollen und Vollbringen hinreichend erklärt wird, steht der Aussage gegenüber: „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme“ (Eph 2,8).

Wenn wir Jesus und seinen Sieg angenommen haben, dann hat das zwei große Konsequenzen: 1. Wir sind errettet und dürfen uns dessen sicher sein! 2. Wir sind neue Menschen, die den Wunsch haben, mit diesem Jesus zu leben, hier und auf der neuen Erde, mit allen Folgen, die das für unseren Charakter und unser tägliches Leben hat (Joh 3,3.5; 2 Kor 5,17). All dies wird übrigens im Buch *Der bessere Weg* von Ellen White in den Kapiteln 7 und 8 klar beschrieben und bestätigt!

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht.

Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

**Keine Ziele mehr, nur noch Taktieren**

(Adventisten heute 7/2017)

Den Generationswechsel verpasst: Im Gegensatz zu nahezu allen Vereinigungen und Institutionen wurde auf den Verbandsebenen ein Generationswechsel sehenden Auges ignoriert. Das ist besorgniserregend, da bei den nächsten Delegiertenversammlungen aus Altersgründen große Teile der Vorstände und Abteilungsleiter das Pensionsalter erreicht hat bzw. kurz davor steht. Am schmerzlichsten jedoch ist der vermiedene Generationswechsel auf dem Gebiet der Heimatmission. Der Fortgang des Werkes und Auftrages unserer Freikirche kann sich keinen weiteren Stillstand in diesem Bereich mehr erlauben. Hier wäre eine erneuerte geistliche Fokussierung verbunden mit einem Generationswechsel segensreich gewesen.

Mehr Taktik als Strategie – Mangel an Zielen: Man kommt nicht umhin, sich als einfaches Gemeindeglied in Anbetracht des Artikels nur noch in einem Taktikspiel wiederzufinden, das versucht, ohne Strategie auszukommen. Es gibt kein Ziel mehr. Es wird nur noch „kurzfristig“ taktiert: Wer bekommt welchen Posten und wer wird bis zur Pensionierung in welchen Institutionen versorgt. Keine zukunftsweisenden und geistlichen Themen sind mehr auszumachen. Das bereitet mir großes Bekümmernis. In der Tat bedeutet es, das sich erfahrungsgemäß noch mehr missionarisch engagierte Gemeindeglieder aus den Gremien, Institutionen und Leitungen zurückziehen, um sich auf ihr missionarisches Umfeld im Kleinen zu konzentrieren.

Es muss erlaubt sein zu fragen, was Ludwig Richard Conradi über den Zustand und die Ausrichtung unserer Freikirche in Deutschland gesagt hätte: Ein Freikirche die sich ihrer finanziellen Validität und Saththeit rühmt, aber vergisst, dass die Stagnation bleibt oder die Mitgliedszahlen zurückgehen. Eine Freikirche, die ihr „Wachstum“ an Mitgliedern in den letzten Jahrzehnten nur noch durch Zuwanderung (aus den ehemaligen GUS-Staaten, Osteuropa usw.) und Zuzug (von Ost nach West, Nord nach Süd) bezieht. Gäbe es diese Phänomene nicht, hätte unsere Freikirche, gerade auch im Süden unseres Landes, in den letzten 25 Jahren bis zu 30 Prozent ihrer Mitglieder verloren – also mehr als 10.000! Eine Freikirche, die zu spät erkannt hat, dass sie die meisten Mitglieder in dem Alterssegment verliert, wo sie zur Zeit von Conradi die meisten „Seelen gewonnen“ hat (vgl. Juliausgabe 2017, S. 6). Eine Freikirche, bei der sich auf Verbandsebene offensichtlich alles nur noch um



das richtige Taktieren bei der Frage der Frauenordination dreht.

Es bleibt dennoch das Vertrauen und die Hoffnung auf Gott und seine Gemeinde. Stetig im „Kleinen vor Ort“ Jesu Liebe zu den Menschen und unsere Adventhoffnung weiterzutragen. Übrigens: Bin schon sehr gespannt auf den Fortgang der neuen Zeitschrift *present!*

*Dark Paul Green, Stuttgart*

**Wir werden unglaublich**

(Adventisten heute 7/2017)

Zu „Delegiertenversammlungen in drei Vereinigungen“: Als 1989 die Mauer fiel und sich die deutschen Grenzen öffneten, dachten wir an den Zusammenschluss aller deutschen Adventisten zu einem Verband. Heute denkt eine deutsche Vereinigung an die Trennung von den noch bestehenden zwei deutschen Verbänden, weil „theologische Unterschiede“ bestehen.



Jesus bat im „hohepriesterlichen Gebet“ – fast beschwörend – um das Einssein seiner Nachfolger „auf das die Welt glaube, du habest mich gesandt.“ (Jo 17, 21) Wenn „die Welt“ feststellen muss, dass wir wohl von Liebe, Versöhnung und Einigkeit reden, aber nicht in der Lage sind, Liebe, Versöhnung und Einigkeit zu leben, wird sie schwerlich an die versöhnende Botschaft Jesu glauben können. Wir machen uns schuldig.

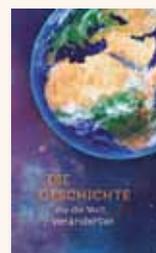
In der Bergpredigt zeigt uns Jesus den Weg, wie Unstimmigkeiten beseitigt werden können: „...gehe hin und versöhne dich“ (Mt 5,24). Weggehen ist der falsche Weg! Hingehen, das klärende Gespräch suchen und sich dann miteinander an der Versöhnung erfreuen und gemeinsam den Herrn loben, das ist glaubhafte Verkündigung!

Scheidung ist keine Lösung. Wir können einander nicht helfen, wenn wir uns trennen. Wir brauchen einander!

*Lothar Reiche, per E-Mail*

Anzeige

**Das Buch zum Weitergeben 2017**



**Ellen G. White: Die Geschichte, die die Welt verändert(e)**

96 Seiten, Art.-Nr. 7714. € 3,00

**Staffelpreise**  
ab 10 Ex: € 2,70; ab 100 Ex: € 2,40  
(jeweils pro Exemplar)

**Bestellmöglichkeiten**

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: [www.adventist-media.de](http://www.adventist-media.de)
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: [bestellen@saatkorn-verlag.de](mailto:bestellen@saatkorn-verlag.de)

**Advent-Verlag | [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)**

# Kann Kirche Meinungsvielfalt?

## Durch Dialog und Debatte den eigenen Standpunkt finden

In der zweiten Sendung des neuen Hope-Channel-Formates „Offen gesagt“ diskutierten wir als Leiter der beiden deutschen Verbände mit zwei weiteren Talkgästen über das Thema „Anpassung oder Pluralismus – Kann Kirche Meinungsvielfalt?“.

Ein spannendes Thema, wenn man bedenkt, dass es in der politischen Welt durchaus Tendenzen gibt, diese zu Gunsten einer vermeintlichen Einheit einzuschränken, wenn nicht gar abzuschaffen. Die weitgehende Gleichschaltung der Presse in Russland, die Verfolgung kritischer Journalisten in der Türkei und das Gerede von der „Lügenpresse“ in Bezug auf alle präsidentenkritischen Medien in den USA geben ausreichend Anlass zur Sorge.

Wenn es um die Gemeinde und deren Einheit geht, dann ist Meinungsvielfalt nicht nur ein Phänomen, das man eventuell tolerieren könnte, nicht nur eine Option, sondern definitiv etwas, auf das man nicht verzichten kann.

In Epheser 4,14 nennt Paulus Mündigkeit als das Ziel eines jeden Gläubigen und das Ergebnis des Wachstums in Christus. Zu diesem Zweck existiert die Gemeinde, und Gott hat ihr alle notwendigen Gaben und Dienste verliehen (Eph 4,11–13).

Damit der Gläubige aber mündig werden kann – d.h. seinen eigenen Standpunkt findet –, ist es wichtig, dass er die Ideen und Standpunkte zum jeweiligen Thema kennt und sich mit ihnen auseinandersetzt, um dann seinen eigenen zu finden. Ohne Meinungsvielfalt ist dies schlicht nicht möglich. Allerdings sollte man Meinungsvielfalt nicht mit postmodernem Pluralismus und Gleichgültigkeit verwechseln, der das Evangelium als öffentliche Wahrheit infrage stellt, indem er als eigene „Meta-Wahrheit“ auftritt und dabei widersprüchlich behauptet, dass es keine Wahrheit gebe. Bei aller Unterschiedlichkeit, die in der Gemeinde existiert, gibt es Grundlegendes, das uns eint und das wir sogar mit den meisten praktizierenden Christen teilen:

- Vertrauen zu Gott und seine lebens- und heilsstiftende Tat am Kreuz.
- Nachfolge Jesu im Glauben und in der Liebe.
- Schuld und Vergebung.
- Ewiges Leben.
- Die Bibel als Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens.

Meinungsvielfalt in der Gemeinde kann niemals einen faulen Kompromiss oder Belanglosigkeit bedeuten. Wo immer gläubige Menschen einen Dialog zu wichtigen Themen führen, ist er notwendigerweise ein höflicher Wettstreit, weil es um die Wahrheit geht. So ein Dialog ist immer auch identitätsstiftend. Durch einen Dialog verliert man nicht seine Identität, sondern geht verändert, manchmal verwundet, häufig bereichert aus ihm hervor. Was das „Eigene“ ist wird durch die Konfrontation des „Anderen“ klarer.

Von daher dürfen Christen und Kirche nicht nur reden, sondern müssen auch mit sich reden lassen. Und für dieses „mit sich reden lassen“ muss es (Frei-)Räume geben, dafür ist die Pflege einer Kultur der Meinungsvielfalt nicht nur zulässig, sondern eine Notwendigkeit. Denn wichtiger als die Einheit der Kirche ist die Frage nach der Wahrheit Gottes und die Sorge um die Nöte der Menschen.

Daher sind Meinungsvielfalt und Einheit keine Gegensätze. Echte Einheit entsteht nie durch Einseitigkeit und Zwang, sondern immer nur durch eine gemeinsame Vision, die sich aus einem ehrlichen und offenen Dialog entwickelt. Und vielleicht hat der Theologe Heinz Zahrnt ja recht, als er schrieb: „... wo man sich gegenseitig das Recht auf Verschiedenheit einräumt, ist die Einheit im Grunde bereits da.“<sup>1</sup>

Am 10. Oktober um 20:15 Uhr geht es weiter mit der Sendereihe „Offen gesagt“. Das Thema diesmal: „Zurück ins Mittelalter – Darf Religion die Politik beeinflussen.“ Das besondere an diesem Format ist, dass die Zuschauer über die sozialen Medien (Twitter, Facebook, E-Mail) live mitdiskutieren können. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele diese Möglichkeit nutzen und so einen Beitrag zur Meinungsvielfalt in unserer Freikirche leisten. ■



© Tobias H. Koch

*Werner Dullinger (re.) und Johannes Naether betonen den Wert des freien Meinungsaustauschs für die Entwicklung der Mündigkeit.*

*Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover*

*Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern*

<sup>1</sup> Heinz Zahrnt, *Glauben unter leerem Himmel*, S. 148.

# Friede, Freude, Einigkeit?

Ein nachdenklicher Zwischenruf  
zum Reformationsjubiläum

Äußerlich ähnlich repräsentieren diese beiden Türen sehr unterschiedliche Theologien: links die „Heilige Pforte“ im Petersdom in Rom, rechts die Thesentür an der Schlosskirche in Wittenberg.



© Dnator\_01 - Wikimedia Commons, Lizenz CC-BY-SA 3.0



© foto\_tech - Fotolia.com

Die Evangelische Kirche in Deutschland und andere Protestanten gedenken in diesem Jahr des Thesenanschlages von Martin Luther im Jahr 1517. Der 31. Oktober 1517 gilt als Ausgangspunkt der Reformation. Eine neue Kirche wollte Luther allerdings nicht gründen, das ist aus seinen Schriften klar zu erkennen. Ihm ging es allein darum, die damalige Kirche von unbiblichen Einflüssen zu befreien und zum Evangelium und zum Wort Gottes zurückzuführen. „Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank [Tätigkeit des Denkens, Absicht, Gedanke] dazu haben“, heißt es in der vierten Strophe seines Liedes „Ein feste

Burg ist unser Gott“ (*glauben – hoffen – singen*, Nr. 522). Luthers Botschaft: Allein der Glaube an Jesus Christus ist maßgeblich, und zwar so, wie es in der Heiligen Schrift geschrieben steht. Die vier *solis* (*solus christus, sola scriptura, sola fide, sola gratia* – allein Christus, die Bibel, der Glaube, die Gnade) gelten noch heute als inhaltliche Kennzeichen der Reformation. Anlass für Luthers 95 Thesen war der im 13. Jahrhundert aufgekommene Ablasshandel. Durch den Kauf von Ablassbriefen konnte man damals die Zeit der Reinigung im sogenannten Fegfeuer zwischen Tod und Jüngstem Gericht verkürzen oder ganz aufheben. Begründet wurde diese

Praxis damit, dass dem Ablass „die überschüssigen Verdienste Christi und der Heiligen“ zugrunde liegen. Die Kirche könne über diesen „Schatz“ verfügen. Eine biblische Grundlage gab es und gibt es dafür nicht. Deshalb ließ sich Luther auch nicht zu einem Widerruf seiner Thesen bewegen. Die Fronten zwischen seinen Anhängern und der damaligen Kirche verhärteten sich immer mehr, bis eine Spaltung unvermeidbar wurde.

### Weiterhin bedeutsame theologische Differenzen

Wenn wir in diesem Jahr auf die jüngere Geschichte zurückblicken, können wir feststellen, dass sich die Situation radikal verändert hat. Heute ist ein friedliches Nebeneinander und auf manchen Gebieten sogar ein Miteinander der beiden großen Kirchen möglich. Die ökumenische Bewegung hat die beiden Kirchen einander wieder näher gebracht. Das „Kriegsbeil“ ist begraben worden – und das darf und soll nicht klein geredet werden. Dennoch wird es nicht wenige überrascht haben, als in dem Eröffnungsgottesdienst zum Reformationsjahr in der Berliner Marienkirche der frühere Mainzer Bischof und langjährige Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, mit der Martin-Luther-Medaille ausgezeichnet wurde. Kardinal Lehmann empfand diese Auszeichnung als „eine kräftige Ermutigung zum beherzten Weitergehen auf unserem Weg zu einer immer größeren Einheit der Kirche Jesu Christi.“

Bisheriger Höhepunkt der gemeinsamen Annäherung im Lutherjahr war der Ökumenische Buß- und Versöhnungsgottesdienst in St. Michaelis zu Hildesheim am 11. März 2017 – ein geschichtsträchtiges Ereignis. Beide, der aktuelle Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, und der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, der bayerische Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, gedachten der leidvollen Auswirkungen der Kirchenspaltung und baten Gott um Vergebung ihres gemeinsamen Versagens. Am Ende verpflichteten sich beide, auf dem Weg der gegenseitigen Annäherung weiter voranzugehen. Sie möchten anstreben, „alles zu unterlassen, was Anlass zu neuen Zerwürfnissen gibt.“

Spätestens an dieser Stelle kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die bestehenden theologischen Unterschiede, die es ja weiterhin gibt, momentan keine Rolle spielen. Es geht in erster Linie um ökumenische Einheit. „Die theologische Beschäftigung mit dem Erbe der Reformation und ihren bleibenden Impulsen bleibt an der Oberfläche haften“, schrieb der Wiener evangelische Theologe Ulrich Körtner auf der Website *evangelisch.de*. Für ihn ist damit ein „theologischer Tiefpunkt“ im Protestantismus erreicht.

Tatsache ist, dass es trotz der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999 in Augsburg den Ablass auch heute noch gibt. Man muss zwar nicht mehr dafür bezahlen und es werden auch keine Bescheinigungen ausgestellt, aber die Lehre vom Fegefeuer vertritt die römisch-katholische Kirche weiterhin. Und sie betrachtet es als ihre Aufgabe, den Gläubigen bei der Verkürzung des Leids im Fegefeuer beizustehen. Als Papst Franziskus 2016 die „Heilige Pforte“ im Petersdom öffnete und das „Heilige Jahr“ ausrief, wurde allen Katholiken damit verkündet, dass sie die Folgen ihrer Sünden (also die Strafe im Fegefeuer) mit einem Durchschreiten der Pforte, mit Pilgerfahrten, Almosen oder Gebeten abtragen können. Hätte Luther dazu geschwiegen? Warum hört man heute wenig über theologische Kontroversen bzw. Aufarbeitungen?

### Was passiert mit Lehrunterschieden?

Beklagt wird natürlich, dass es kein gemeinsames Abendmahlsverständnis der Großkirchen gibt. Aber das ist nicht der einzige Unterschied im Lehrverständnis beider Seiten. Während evangelische Christen nur die Taufe und das Abendmahl als Sakramente ansehen, vertritt die katholische Kirche sieben heilvermittelnde Sakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, Priesterweihe, Ehe). Bis heute gibt es kein gemeinsames Amtsverständnis (Wer ist ein wahrer Bischof? Wer ist ein vollgültiger Priester? Wer darf die Sakramente spenden? Gibt es ein allgemeines Priestertum?) und damit zusammenhängend auch kein gemeinsames Kirchenverständnis (Welche Kirche ist vollgültige Kirche Jesu Christi?). Es lassen sich noch weitere, bisher nicht überwundene Unterschiede anführen: die Heiligenverehrungen, die Mariendogmen, das päpstliche Unfehlbarkeitsdogma u.a.

In Hildesheim hat man sich verpflichtet, „alles zu unterlassen, was Anlass zu neuen Zerwürfnissen gibt.“ Heißt das in der Praxis, dass die Lehrunterschiede jetzt einfach unter den Tisch fallen sollen? Wäre es im so genannten Lutherjahr nicht eher angebracht, gerade daran zu arbeiten und die Bibel bewusst in die Hand zu nehmen, um Gottes Wort neu zu befragen? Das muss ja nicht zu neuen Zerwürfnissen oder gar Kriegen führen. Es wäre aber redlicher, die Trennungslinien klar zu benennen und nicht einfach einen Mantel darüber zu hängen, frei nach dem Motto: „Ist der Weg auch rau und steinig, Hauptsache wir sind uns einig.“

Adventisten haben sich bis heute als „(Mit)erben der Reformation“ verstanden. Wir sehen uns nach wie vor der Bibel und damit auch dem von Jesus erteilten Auftrag verpflichtet, das zu lehren, was er uns befohlen hat (Mt 28,20). Und das soll und muss in Demut und Liebe geschehen.



**Günther Machel**  
*Pastor i. R., nahm viele Jahre lang Leitungsaufgaben in der Freikirche wahr, beispielsweise als Jugendabteilungsleiter und als SDV-Verbandsvorsteher. Derzeit ist er SDV-Beauftragter für den Bereich Vorsorge und Treuhanddienste.*

# Grenzen überwinden

## Erste Sitzung der neu formierten Verbandsausschüsse



© Tobias H. Koch/ADAMS



© Tobias H. Koch/ADAMS



© www.kleiderverwertung.de

**1** Mitglieder der Verbandsausschüsse von NDV und SDV. **2** Friedel Schramm, neuer Leiter der Abteilung Predigtamt für beide Verbände. **3** ADRA-AWW-Altkleidercontainer

Nach den beiden Delegiertentagungen des Norddeutschen (NDV) und Süddeutschen (SDV) Verbandes Anfang Mai, fanden vom 23.–25. Juni die ersten Sitzungen der neu gewählten Verbandsausschüsse statt. Tagungsort war das Bergheim Mühlenrahmede im Sauerland. Für den NDV sind 35 Ausschussmitglieder stimmberechtigt (plus drei Mitglieder vom Rechnungsausschuss ohne Stimmrecht), für den SDV sind es 22 Mitglieder mit Stimmrecht und ein Mitglied einer Institution ohne.

Jochen Streit, wiedergewählter Vizepräsident des SDV, leitete die Kennenlernrunde am Freitagabend. Anschließend führte er anhand einiger Bibeltexte in das Grundanliegen des Paulus im Galaterbrief und empfahl es in gleicher Weise den Ausschussmitgliedern: „Seid gute Bürger! Tut Gutes! Beeinflusst eure Gesellschaft!“

In der Zeit des Gottesdienstes am Samstagmorgen behandelten Werner Dullinger

(SDV) und Johannes Naether (NDV), die wiedergewählten Präsidenten der Verbände, zwei Bibelabschnitte. Werner Dullinger beleuchtete die aus einem Missverständnis heraus entstandene Bedrohung der Stämme Israels in Josua 22, die aber gütlich gelöst werden konnte. Seine Gedanken schloss er mit den Worten ab: „Lasst uns annehmen, dass jeder einen Anteil am Herrn hat.“ Johannes Naether kam in der Betrachtung über Apostelgeschichte 10+11 und den handelnden Personen Petrus und Kornelius zu diesem Grundgedanken: „Gott führt uns an Grenzen, nicht um sie zu stärken, sondern um sie zu überwinden.“ Mit diesen Ausführungen gaben beide Leiter auch den Ton der zukünftigen Arbeit und Aufgabe der Verbandsausschüsse vor. Im Predigtgespräch und darüber hinaus wurden diese Gedanken intensiv reflektiert.

Die Verbandsausschussarbeit begann mit einer gemeinsamen Sitzung und Ein-

führungen über Grundsatzprinzipien, Zuständigkeiten und Arbeitsweisen der Gremien. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war das Plänenpapier, das nach dem Willen der Delegierten beider Verbände an die Verbandsausschüsse verwiesen wurde, um die zahlreichen Änderungsanträge zu berücksichtigen. Es galt nun, realistische und nachprüfbarere Ziele zu vereinbaren. Wegen der Vielzahl der Besprechungspunkte muss im September weiter daran gearbeitet werden.

### Berichte und Pläne

Beeindruckend sind stets auch die Berichte von Institutionen und Projekten. So stellten die ADRA-Mitarbeiter Michael Weller und Ronny Graue ein Mitmachprojekt für Gemeinden vor. Dabei geht es um das gemeinsame Vorhaben (Joint Venture) von ADRA und AWW, Altkleider-Container aufzustellen. Die Erlöse aus dem Verkauf der Altkleider durch eine Partnerorganisation

fließen beiden Hilfsorganisationen zu. Das Motto dieses Projekts, das durch spezielle Container-Botschafter in den Ortsgemeinden beworben werden soll, lautet: „Gutes Spenden – Hoffnung schenken.“

Michael Mainka berichtete ausführlich über die Erstellung der deutschen Studienanleitung im Arbeitskreis Bibelschule. Beide Verbände beschlossen, dass das Studienheft a) zur Bildung im Sinne von selbstverantwortetem Glaubenswachstum und Lebensreife (weiterhin) beitragen möchte, b) die gleichen Themen wie die Standardausgabe behandelt und c) den christlich-adventistischen Glauben biblisch fundiert und zeitgemäß darstellt. Auch wurde festgehalten, dass die Kenntnis der adventistischen Lehre eine wichtige Voraussetzung für die Bildung einer eigenen Überzeugung ist.

Oberster Maßstab dabei sei die Heilige Schrift.

Auf dem Gebiet von Gemeindeaufbau und Evangelisation wurde entschieden, in Zusammenarbeit mit der Förderstiftung STA und der STIMME DER HOFFNUNG, in jeder Vereinigung zwei regionale Hope Center als Pilotprojekte finanziell zu unterstützen. In Bremen (Niedersachsen-Vereinigung) und Bensheim (Mittelrhein) sind bereits erste Hope Center eröffnet worden.

Neben der Beauftragung von Abteilungsleitern, Arbeitskreisen und Einzelpersonen für die Konferenzperiode 2017–2022 in getrennten Sitzungen wurde auch eine wichtige Personalentscheidung getroffen und Pastor Friedbert Schramm (43) zum Leiter der Abteilung Predigtamt für beide Verbände berufen. Im NDV wurde

über die iCOR-Schulungen informiert und die Umwandlung der Seniorenheime von Vereinen in gemeinnützige GmbHs zur Kenntnis genommen (siehe S. 22). Im SDV bildeten der Umbau und die Baufinanzierung des Seniorenheims Haus Wittelsbach in Bad Aibling mit einem Volumen von bis zu 20 Mio. Euro einen Schwerpunkt der Aussprache.

Wie immer bei solchen Zusammenkünften waren die Mahlzeiten und Gespräche in den Sitzungspausen wichtig. Dabei geschehen Informationsaustausch und Meinungsbildung. Auch das gemeinsame Singen und Beten hatte einen nicht geringen Anteil an diesem Wochenende. Die Leitung des Heiligen Geistes war spürbar und wird auch in den weiteren Tagungen dieser Konferenzperiode unverzichtbar bleiben.

*Stephan G. Brass*

## Leben teilen

### Gerettet durch Blut – mach mit!

Vor einigen Wochen wurde Laura plötzlich sehr krank. Der Arzt untersuchte ihr Blut. Die Blutwerte waren schlecht und sie brauchte sofort eine Bluttransfusion. Seitdem hat Laura mehrere Bluttransfusionen bekommen, um zu überleben.

So wie Laura können viele nicht ohne Bluttransfusionen leben – beispielsweise aufgrund einer Krankheit, Verletzungen bei einem Unfall, durch Komplikationen bei der Geburt oder bei Operationen. Solche Notlagen können jeden treffen!

Blut kann leider nicht künstlich hergestellt werden und deshalb sind freiwillige Blutspenden lebenswichtig. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, Blut zu spenden? Vielleicht ist dir die Tragweite des Blutspendens noch nicht bewusst geworden – oder solche Nöte sind für dich weit weg. Tatsächlich rettet gespendetes Blut Leben – jeden Tag!

Mich erinnert das an eine ganz besondere Rettungsaktion, und von dieser leben wir alle, Tag für Tag. Jesus hat sein Blut gegeben, damit wir ewiges Leben bekommen. Er hat uns dadurch gezeigt, dass er uns liebt. Wir haben eine Hoffnung – durch seine „Blutspende“. „... denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid ... sondern mit dem teuren Blut Christi ...“ (1 Ptr 1,18–19)

Vor 500 Jahren entdeckte Martin Luther dieses Geschenk der wunderbaren Liebe und Gnade Gottes neu. Er nahm es persönlich in Anspruch, und das veränderte sein Leben. Und weil es ihm so wichtig war, erzählte er es weiter, und das veränderte die Welt.

**BLUTSPENDE-AKTION  
ZUM 500JÄHRIGEN  
REFORMATIONSJUBILÄUM  
9.-12.10.2017**

Auch ich bin von Herzen dankbar für dieses kostbare Geschenk Gottes und möchte diese Freude mit meinen Nachbarn und Freunden teilen. Ich möchte ihnen fröhlich und hilfsbereit im Alltag begegnen, Zeit mit ihnen verbringen und ihnen so die Liebe und Güte Gottes hautnah zeigen.

Ein Weg „hautnah“ zu helfen, ist Blut zu spenden.

Du fragst dich: Warum?

Ganz einfach: weil es anderen hilft und ihnen Hoffnung schenkt und weil es mich und dich persönlich daran erinnert, dass wir durch Jesu „Blutspende“ leben.

Mach mit! Spende Blut!

Wenn du zwischen 18 und 65 Jahre alt bist, kannst du Blut spenden.



Vorab kannst du einen kleinen Spenden-Check online beim Deutschen Roten Kreuz absolvieren. Durch Ausfüllen eines medizinischen Fragebogens und mit einer ärztlichen Untersuchung wird herausgefunden, ob du Blut spenden darfst. Wenn du selbst kein Blut spenden darfst, kannst du andere einladen oder mit deiner Hilfe die Aktion in deiner Gemeinde oder Nachbargemeinde unterstützen.

*Sara Salazar Winter,  
Geschäftsführerin des Deutschen  
Vereins für Gesundheitspflege e. V.*

#### So kann ich helfen:

- Selbst Blutspenden
- Freunde und Nachbarn einladen
- Deine Gemeinde oder Nachbargemeinde unterstützen, z.B. beim Aufbau, einer Spende für das Kuchenbüffet

#### Wo kann ich mitmachen? Infos unter

[www.lebenteilen.eu](http://www.lebenteilen.eu)  
Facebook: Leben Teilen



# Die Rechtsform wechselt, die Qualität bleibt

## Reform(ation) der AWW-Seniorenheime im Gebiet des NDV

*Die Gesellschafter und Geschäftsführer der AWW-Seniorenheime im Gebiet des NDV (v. li. n. re.): Johannes Naether (Präsident NDV), Lothar Scheel (Geschäftsführer AWW e.V.), Georg Remmert (Geschäftsführer AWW-Seniorenheim Uelzen gGmbH), Christoph Maaß (Geschäftsführer AWW-Seniorenheim Friedensau gGmbH und AWW-Seniorenheim Steglitz gGmbH); Birgit Schneider (Prokuristin AWW-Seniorenheim Neandertal gGmbH), Wolfgang Schneider (Geschäftsführer AWW-Seniorenheim Neandertal gGmbH), Martin Knoll (Vorsteher NRW-Vereinigung), Detlef Bendig (stellv. Vorsteher Niedersachsen-Vereinigung), Gunnar Scholz (Vorsteher Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung).*



**I**m Jubiläumsjahr der Reformation reihen sich Veranstaltungen und Ereignisse zum Gedenken des Thesenanschlags durch Martin Luther im Jahre 1517 aneinander – auch in unserer Freikirche. Auf einem anderen Arbeitsfeld wurde ebenfalls eine Reform auf den Weg gebracht – wenngleich nicht von vergleichbarem theologischen Gewicht. Es geht darin um die AWW-Seniorenheime im Gebiet des Norddeutschen Verbandes (NDV). Am 18. Mai 2017 wurden auf getrennten Mitgliederversammlungen in Hannover die Formwechsel der Heime von eingetragenen, gemeinnützigen Vereinen (e.V.) in gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung (gGmbH) beschlossen. Gründe für diesen Formwechsel waren neben personellen Veränderungen der Gesamtgeschäftsstelle der Altenhilfe in Hannover vor allem die aktuellen Anforderungen der Finanzbehörden und Registergerichte, auf die man eingehen musste.

### Reaktion auf Veränderungsdruck

Zunehmend sehen sich mittelständische Unternehmen mit dem Gemeinnützigkeitsstatus eines e.V. argwöhnischen Blicken der genannten Behörden ausgesetzt. Nicht zuletzt die Anerkennung beziehungsweise Beibehaltung des Gemeinnützigkeitsstatus des ADAC, des Erzbistums Köln sowie von

bedeutenden deutschen Fußballvereinen, haben diese kritische Diskussion verschärft. So haben Registergerichte und Finanzbehörden in den letzten Jahren die Anerkennung und Eintragung als Idealverein unabhängig von dem satzungsmäßig verfolgten Zweck und dessen grundsätzlichen Gemeinnützigkeit vermehrt abgelehnt, wenn ein Verein

- weniger zur gemeinsamen Willensbildung und Interessenvertretung als
- mehr zum Betrieb eines unternehmensähnlichen Gepräges dient und
- Leistungen für Dritte am freien Markt im Wettbewerb zu anderen anbietet.

Die meisten solcher Fälle betrafen bisher Kindertagesstätten- und Behindertenbetreuungsvereine. Es trifft aber auch auf die Struktur und die Tätigkeit der Seniorenheimvereine zu. Diese sollten daher nach dem gesetzlichen Leitbild und dessen Auslegung durch Finanzbehörden und Registergerichte grundsätzlich in kaufmännischer Gesellschaftsform, zum Beispiel einer gGmbH, firmieren. Historisch bestehende und in ihrer Verfassung funktionierende Vereine sind bislang nicht unter Druck geraten, ihre Rechtsform etwa im Wege eines Formwechsels zu ändern. Die Rechtsentwicklung spricht aber dafür, dass dies künftig erfolgen wird.

## Eine komplexe Angelegenheit

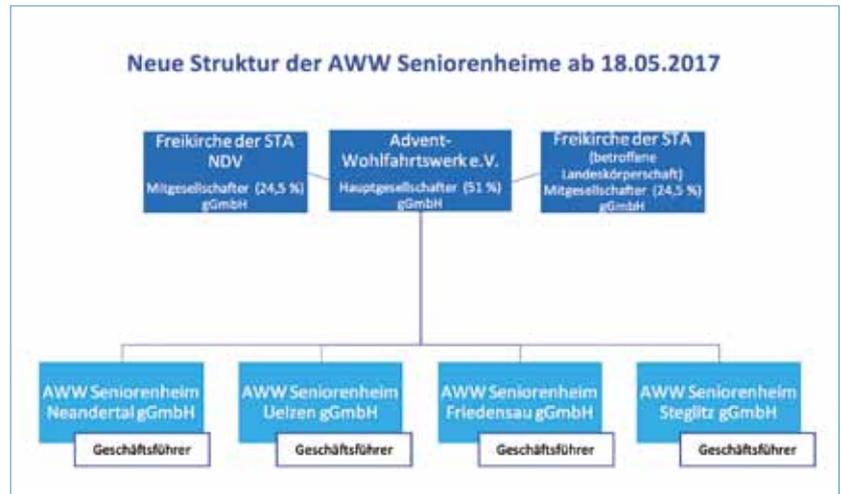
„Wir stellen jetzt die Weichen neu und geben den Heimen durch den Formwechsel den erforderlichen Rahmen für eine tragfähige Zukunft“, so Johannes Naether, Präsident des NDV sowie Vorsitzender des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW e.V.). „Sinnvollerweise machen wir den Formwechsel jetzt, ohne schon den Druck zu haben, aber wohlwissend, dass dieser eines Tages kommt“, so Naether weiter.

Im Januar 2016 gaben die Leitung des NDV, das Advent-Wohlfahrtswerk sowie die Vorstände der Seniorenheime den Startschuss, den Formwechsel der Heime vorzubereiten und den Entscheidungsgremien beschlussfähig vorzulegen. Ein entsprechender Arbeitskreis aus Vertretern des Verbandes, des AWW sowie zweier Fachjuristen wurde gegründet, um die komplexen Schritte dieses Umwandlungsprozesses anzugehen. Das Umwandlungsgesetz sieht dabei die Möglichkeit vor, dass die existierenden Verträge der Heime bestehen bleiben können. Das betrifft neben Verträgen mit Geschäftspartner insbesondere auch die Arbeitsverträge mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Dennoch waren grundlegende strukturelle Veränderungen vorzunehmen. So gibt es bei der gGmbH keinen Vorstand mehr wie er in eingetragenen Vereinen vorgeschrieben ist. Die Aufgabe der Vertretung nach innen und außen übernimmt in der gGmbH stattdessen der Geschäftsführer. Hierfür mussten neue Geschäftsführerverträge vereinbart und geschlossen werden. An die Stelle der Vereinsmitglieder rücken bei der gGmbH die Gesellschafter. In unserem Fall übernehmen die vorherigen Vereinsmitglieder die neue Rolle der Gesellschafter. Im Verein hatten die Mitglieder jeweils eine Stimme in der Mitgliederversammlung. Bei der gGmbH haben die Gesellschafter stattdessen einen Stimmenanteil in der Gesellschafterversammlung je nach Höhe ihres gezeichneten Anteils am Stammkapital. So hat das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW e.V.) jeweils 51 Prozent, der Norddeutsche Verband jeweils 24,5 Prozent Stimmenanteile in jedem Heim. Die Vereinigung (Landeskörperschaft), in der das Seniorenheim seinen Sitz hat, erhält ebenfalls 24,5 Prozent Stimmanteil (siehe Grafik).

## Die Führungskräfte bleiben

Neben neuen Geschäftsführerverträgen mussten eine Geschäftsordnung sowie eine neue Satzung erstellt werden. Obwohl die neue, für alle Heime einheitliche Satzung sich stark an der vorherige Vereinssatzung orientiert, enthält sie darüber hinaus bereits künftige mögliche Geschäftsfelder. Die neuen Geschäftsführer der Heime sind die vorherigen Heimleiter. Im Seniorenheim Neandertal ist Wolfgang Schneider der Geschäftsführer und Birgit Schneider die Prokuristin. In den Seniorenheimen



Berlin-Steglitz und Friedensau übernimmt Christoph Maaß die Geschäftsführung. Georg R Emmert, seit 1. April 2017 Heimleiter im Seniorenheim Uelzen, wurde dort zum Geschäftsführer ernannt.

Nachdem die Zustimmung von Finanzämtern, Kostenträgern, Förderstiftungen und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband zum geplanten Formwechsel vorlag, wurden in der beschlussfassenden Sitzung am 18. Mai 2017 die neuen Gesellschaften, die bestellten Geschäftsführer und Prokuristen sowie die neuen Satzungen notariell beurkundet und an die zuständigen Registergerichte und Finanzämter zur Eintragung ins Handelsregister weitergeleitet.

Der Formenwechsel von einem e.V. zu einer gGmbH hat keinerlei Einfluss auf den hohen Standard, den wir als Freikirche bei der Arbeit an Menschen anlegen. Nach wie vor werden unsere Seniorenheime auf einem hohen Niveau geführt, was sich in den sehr guten Benotungen aller angebotenen Leistungen und Dienste niederschlägt, welche die Heime in der Vergangenheit erhalten haben. Dafür danken wir den Geschäftsführern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und freuen uns, dass wir als Kirche diesen Dienst an den Menschen anbieten können.

Alle Beteiligten sind dankbar für die reibungslose Zusammenarbeit in diesem komplexen Prozess. Besonderer Dank gilt den Juristen Christian Faber und Martin Schulz für die fachkompetente Begleitung sowie den neuen Geschäftsführern für ihre Bereitschaft, zusätzliche Verantwortung für unsere Seniorenheime zu übernehmen.

*Karl-Heinz Walter,  
Pastor i. R.,  
Geschäftsführer des Advent-Wohlfahrtswerk  
Altenhilfe e. V.*

*Die AWW-Seniorenheime im NDV arbeiten jetzt als gemeinnützige GmbHs.*

## Korrekturhinweis

In der Juliausgabe wurde auf Seite 21 im Bericht über die Delegiertentagungen der Verbände versehentlich die irreführende Zwischenüberschrift „BWV-Antrag: Austritt aus dem Bauverein“ verwendet. Da es einen so formulierten Antrag nicht gab, bedauern wir diese Formulierung und würden sie nachträglich in „BWV-Antrag: Eigentumsübertragung von Immobilien“ ändern.

## Termine

### SEPTEMBER 2017

- 10.-17.9. Workcamp Zeltplatz Friedensau
- 21.-24.9. 2. Internationaler Gehörlosen-Dolmetscherlehrgang (EUD)
- 21.-24.9. 4. Adventistischer Frauenkongress, Friedensau (D-A-CH)
- 22.-24.9. Bibelstudientage Mittelrhein, Marienhöhe (Darmstadt)

### OKTOBER 2017

- 6.-8.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 1-3 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)
- 13.-15.10. RPI 1, Freudenstadt (NDV/SDV)
- 13.-15.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 4-6 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)
- 20.-22.10. Evangelisationsvorträge Reformation 2017, Teil 7-9 in örtlichen Gemeinden in Bad.-Württ. (BWV)

### NOVEMBER 2017

- 2.-7.11. Jahresendsitzung des EUD-Exekutiv Ausschusses
- 10.-12.11. RPI 6, Vordemwald, Schweiz (DSV)
- 12.11. Media-Day, Alsbach-Hähnlein (STIMME DER HOFFNUNG)
- 12.-16.11. Vergeben lernen - der Gesundheit zuliebe (DVG, D-A-CH)
- 16.-19.11. Weiterbildungsseminar für Frauen, Level 3, Friedensau (D-A-CH)
- 17.-19.11. RPI 4, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 18.-25.11. Gebetswoche (GK)
- 20.-26.11. Mehrgenerationenfreizeit „Shalom“, Israel (BMV)
- 24.-26.11. Begegnungswochenende für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Friedensau (NDV/SDV)
- 24.-26.11. 20+ Wochenende, Mücke (NDV/SDV)

#### Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: [www.adventisten-heute.de](http://www.adventisten-heute.de); Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

## Demnächst in Adventisten heute:

**Oktober** | Thema des Monats:  
**Echt jetzt, Luther?!**

**November** | Thema des Monats:  
**Die Zukunft des Lesens**

## Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für den weiteren Ausbau des Zeltplatzes Friedensau (s. Augustausgabe, S. 21)
- Für den 4. Adventistischen Frauenkongress (D-A-CH) vom 21.-29.9.

Ein Film über Begeisterung und Enttäuschung, Verlust und Sehnsucht, Zweifel und Hoffnung.

# TELL the WORLD

Die Geschichte über die Entstehung der Siebenten-Tags-Adventisten

**17. und 24. NOVEMBER 2017, 20:15 UHR**

SEVENTH-DAY ADVENTIST CHURCH - AUSTRALIA HOPE CHANNEL PRODUCTION  
BUNKER 9 PRODUCTIONS ZED FILMWORKS BAY'S END PICTURES

Der Spielfilm im November nur auf dem Hope Channel!

Auch in der Mediathek verfügbar | [www.hopechannel.de](http://www.hopechannel.de)

Das Filmereignis des Jahres im Hope Channel. Nähere Infos dazu im nächsten Heft.

#### Deutschsprachige Bibeltelefone

Aachen	0 24 73/2 05 98 36	Koblenz	0 26 14/5 09 37 51
Backnang	0 71 91/2 29 98 96	Kornwestheim	0 71 41/6 96 36 85
Bad Bodendorf	0 26 42/4 05 26 19	Lahr	0 78 21/2 88 28 85
Bad Lausick	0 34 34 5 /79 88 79	Limburg	0 64 31/9 02 27 04
Berlin	0 30/12 08 82 14	Magdeburg	03 92 01/59 97 70
Bonn	02 28/8 50 44 80 2	Mayen	0 26 52/5 95 28 08
Cuxhaven	0 47 23/7 94 69 04	Mettmann	0 20 51/3 09 87 83
Dillenburg	0 27 71/4 27 89 96	München-Isartal	0 89/76 53 93
Düren	0 24 21/3 88 46 32	Nürnberg	09 11/92 34 73 75
Freiburg	07 61/4 76 48 92	Rosenheim	0 80 36/6 74 88 91
Freudenstadt	0 74 42/8 19 88 94	Salzgitter	0 53 41/2 42 99 36
Friedberg	0 60 31/1 60 48 93	Stralsund/Rügen	0 38 31/2 35 69 43
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 72	Troisdorf	0 22 44/91 56 14
Iserlohn	0 23 71/6 58 26 07	Überlingen	0 77 75/3 48 99 95
Karlsruhe	07 21/3 27 71		

#### Russischsprachige Bibeltelefone

Berlin	0 30/55 57 15 78	Karlsruhe	07 21/75 40 29 87
Bonn	0 26 83/9 73 84 12	Limburg	0 67 72/9 19 88 15
Düren	0 24 21/3 88 46 35	Lindenfels	0 62 54/6 15 18 16
Geilenkirchen	0 24 51/9 94 90 82	Salzgitter	0 53 41/2 42 90 71
Hamburg	0 48 24/9 91 98 09	Waldröhl	0 22 91/8 58 28 92

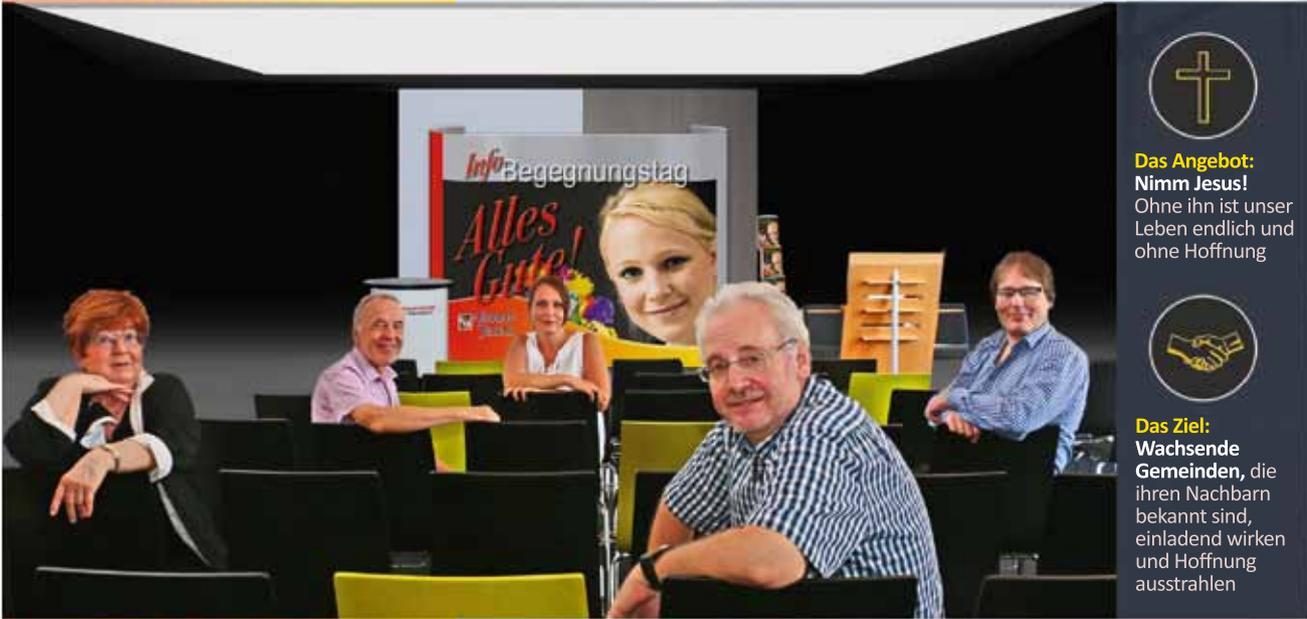
**Kontakt:** Rüdiger Engeliem; Tel. 01 72/5 26 81 82



Dein Leben wird sich positiv verändern.

# BEGEGNUNGSTAG

AKTUELLE PROJEKTINFORMATION



**Das Angebot:**  
**Nimm Jesus!**  
Ohne ihn ist unser Leben endlich und ohne Hoffnung



**Das Ziel:**  
**Wachsende Gemeinden**, die ihren Nachbarn bekannt sind, einladend wirken und Hoffnung ausstrahlen

Foto: Anne-Kristin Werner



Zum Bild oben, von links nach rechts:

- Ingrid Naumann**, Koordinatorin Bayern
- Hans Klos**, Koordinator NRW
- Senta Kasunic**, Sekretariat
- Bernhard Bleil**, Leitung
- Burkhard Mayer**, Koordinator Nord

*„Durch Jesus Christus hat Gott auch euch sein Siegel aufgedrückt: Er hat euch den Heiligen Geist gegeben, den er den Seinen versprochen hatte“*

*Epheser 1, 13*

## Zeichen setzen! Begegnungstag-Koordinatoren-Treff in Ostfildern

**Es war ein spannendes und ergebnisorientiertes Treffen der Koordinatoren: Der Austausch über Erlebnisse und Erfahrungen bei der Durchführung von Begegnungstagen in den Gemeinden.**

Neue Kontakte sichern die Zukunft der Gemeinde! Gemeinden, die sich nur mit sich selbst beschäftigen, haben keine Zukunft.

Gemeinden, die ein Zeichen setzen, indem sie zu einem **Begegnungstag** einladen und sich für neue Menschen öffnen, sind Gewinner!

Gäste kommen gerne wieder, wenn sie sich in der Gemeinde wohlfühlt haben und zum **Wiederkommen** eingeladen wurden.

Deshalb laden die Koordinatoren für **Begegnungstage** alle Gemeinden in Deutschland herzlich ein: Setzt auch ihr ein Zeichen! Führt **Begegnungstage** durch!

Wir freuen uns darauf, euch bei dieser wunderbaren Erfahrung eines **Begegnungstages** zu begleiten und zu unterstützen.

Bernhard Bleil

Suchanzeige



Koordinator/in Begegnungstag

### Wir suchen Dich!

Motivierung und Unterstützung von Gemeinden, die offen sind für neue Kontakte!

Rüstiger, pensionierter Pastor.  
Gemeindeglied mit zeitlichem Freiraum. Rüstiger, motivierter Rentner.

Bitte wende dich an:  
Abteilung Gemeindeaufbau  
Senefelder Str. 15  
73760 Ostfildern  
Tel. 0711 44819-81



E-Mail: [bernhard.bleil@adventisten.de](mailto:bernhard.bleil@adventisten.de)

Weitere Tipps und Informationen unter: [www.begegnungstage.de](http://www.begegnungstage.de)



## Ein Motivationstag in Eisenach

Am Fuß der Wartburg nicht weit vom Marktplatz liegt unsere Gemeinde in der Predigergasse! Im Reformationsjahr wollen wir Menschen in unserer schönen Stadt auf Jesus aufmerksam machen. So luden wir Burkhard Mayer (Koordinator **Begegnungstage**/Nord) zu uns ein. In der Predigt ging es darum, dass wir wie Petrus und



Johannes nicht schweigen können, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben.

Den Nachmittag verbrachten wir bei Geschwister Rommel auf dem Land. Dort wurde uns das Konzept eines **Begegnungstages** vorgestellt.

Wir fühlen uns als kleine Gemeinde sehr ermutigt, einen **Begegnungstag** zu wagen. Der nächste Schritt ist, neue Kontakte zu knüpfen und uns vom Geist Gottes führen und stärken zu lassen.

Roland Rommel

## Ein Begegnungstag in Mühlendorf

Trotz des trüben Wetters stellten wir im Hof unsere Sitzbänke auf. Wir waren Gott dankbar, dass die Sonne sich pünktlich mit den ersten Gästen sehen ließ.

Auch waren wir freudig überrascht, wie viele Gäste unserer Einladung gefolgt waren und wir mussten noch einen zusätzlichen Tisch in den Hof stellen.

Bei ihrer Ansprache fand Ingrid Naumann (Koordinatorin **Begegnungstage**/Bayern) den richtigen Ton für unsere Gäste, so dass die Stimmung herzlich und aufgeschlossen war.



In unserem Gottesdienstraum waren fast alle Plätze (ca. 40) belegt und wir freuten uns, dass auch viele Kinder darunter waren.

Während der liebevollen Bewirtung der Gäste und den interessanten Gesprächen bei Kaffee und Kuchen über Jesus, Gott und die Welt, war unseren Geschwistern die Freude darüber anzumerken.

Die zwei Stunden vergingen wie im Flug und die Verabschiedung war eher eine Verabredung, zu einem weiteren **Begegnungstag** im nächsten Jahr, an dem wir uns wieder treffen wollen.

Detlef Künzel

## Ein Motivationstag in Adendorf

Unsere Gemeinde befindet sich in einer wachsenden Kleinstadt an der nördlichen Stadtgrenze von Lüneburg.

Wie viele andere Adventgemeinden suchen wir nach „Türen“ zu den Menschen in unserer Umgebung und haben deshalb Burkhard Mayer (Koordinator **Begegnungstage**/Nord), eingeladen, uns den **Begegnungstag** vorzustellen.

Wir erfuhren von den guten Erfahrungen anderer Gemeinden, der Bandbreite der Gäste, den Gestaltungsmöglichkeiten und den Möglichkeiten, den **Begegnungstag** in unserer Stadt bekannt zu machen. Interessant war auch der Hinweis,



dass es in unserer Umgebung eine Reihe von Fernkursteilnehmern von Bibelfernkursen und DVG-Kursen gibt, die wir zusätzlich zu unseren Nachbarn und Bekannten einladen können.

Wir sind gespannt, wen der Heilige Geist bewegen wird, zu unserem ersten **Begegnungstag** in unser schönes Gemeindehaus zu kommen, um mit uns eine besondere „Tischgemeinschaft“ zu erleben.

Gemeindeleitungsteam Adendorf

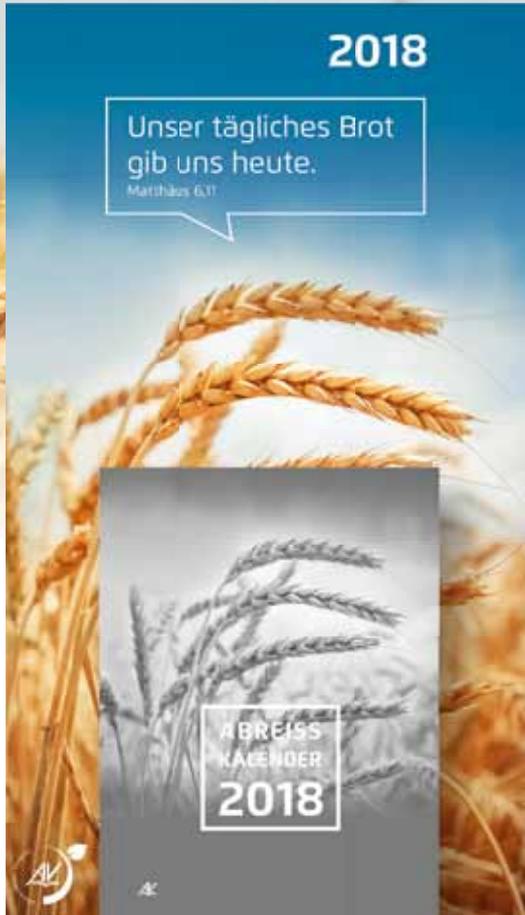
## Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAG**

**Bernhard Bleil** (Koordinator für Begegnungstage)  
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband  
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-81  
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: [bernhard.bleil@adventisten.de](mailto:bernhard.bleil@adventisten.de)



# JEDEN TAG GOTT BEGEGNEN



## ABREISSKALENDER

17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm  
ISBN 978-3-8150-0279-7  
Art.-Nr. 279

EUR 11,50

**NEU** » Einzelblätter mit  
Abreißperforation!



## JAHRESBEGLEITER

Für unterwegs, 9 x 15 cm,  
64 Seiten, Art.-Nr. 470

EUR 3,50

- » Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- » Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2018/2019
- » Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- » Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

## ANDACHTSBUCH

Paperback, 11 x 15 cm  
ISBN 978-3-8150-0290-2  
768 Seiten, Art.-Nr. 290

EUR 11,50

### Unser Bestseller!

- » Geistliche Impulse für jeden Tag.
- » Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2018.
- » Auch ideal zum Verschenken geeignet!

## BESTELL-COUPON an deinem Büchertisch abgeben.

Ich bestelle:

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | Expl. <b>Abreißkalender</b><br>à € 11,50 (Art.-Nr. 279) |
| <input type="checkbox"/> | Expl. <b>Andachtsbuch</b><br>à € 11,50 (Art.-Nr. 290)   |
| <input type="checkbox"/> | Expl. <b>Jahresbegleiter</b><br>à € 3,50 (Art.-Nr. 470) |

Name	<input type="text"/>
Straße	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>



[www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
[www.adventist-media.de](http://www.adventist-media.de)

**Deutschland** Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop: [www.adventist-media.de](http://www.adventist-media.de)  
**Österreich** Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop: [www.toplife-center.com](http://www.toplife-center.com)  
**Schweiz** Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop: [www.advent-verlag.ch](http://www.advent-verlag.ch)

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte.** Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

**Adv. Glaubensbruder** (63 J.), querschnittsgelähmt im Rollstuhl, **sucht zur Verstärkung seines Pflegeteams** zu Hause motivierte/n Glaubenschwester oder -bruder. Gern erwarte ich deine tel. Anfrage unter **07347-4971**.

**Um Sevilla** od. Malaga: Apartm. 11/17-02/18 v. 1 STA gü. **ges.** Mail: **physalis2016@outlook.de**

**Suche** gut erhaltene Bücher der Serie **Menschen in Gottes Hand** (A.S. Maxwell). **T. 0176-50508629**

**Friedensau: schöne ETW** 2 Zi/ Kü/Bad/Balkon/54 m² zu verk. **Tel. 0175 5974925**

**Adv. Palliativdienst** sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

**9 Tage Israel** mit Lutz und Ute Kämmerling (adv. Reiseleitung). Preis: **1.695,00 €**. Mehr Infos: 05481 306700/info@jodytours.de oder **www.jodytours.de**.

**Engagierter Adventist** (53 – meist 10 Jahre jünger geschätzt), humorvoll, kreativ, kulturell interessiert, **sucht** attraktive, schlanke, lebenslustige **SIE ab ca. 40 Jahre**. Bitte schreibe mit Bild an: **dich-kennenlernen@gmx.de**

**Fe.Haus Gartow am See/Wendland.** 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

**Hilfe** bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Für Adventistisch Christliche Identität & Toleranz

**21. Studientag**  
mit Dietmar Päschel

**Zeitgeist und Zeitgeistlichkeit**  
Die Chance des postmodernen Christseins

**23. September 2017**  
9.30 - 11.30 Gottesdienst mit Predigt; 12.00 Potluck  
14.00 - 17.30 Referate mit Diskussion

Adventgemeinde Stuttgart-Mitte, Firnhaberstr. 7, 70174 Stuttgart

Informationen unter:  
**www.initiative-facit.de**

**FeWo, direkt an der Ostsee** (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/ Dusche 2 Fahr., 40 €/Tag. **T. 0177 4151782**

**ANZEIGENSCHLUSS**  
Ausgabe 11/17: 25.09.2017  
Ausgabe 12/17: 23.10.2017  
Ausgabe 01/18: 20.11.2017  
Ausgabe 02/18: 27.12.2017

**Anzeigenschaltung Online:**  
**www.advent-verlag.de/anzeigen**

**VEGA-FROST**  
dankt allen Kunden für die langjährige Treue.

Letzte Bestellmöglichkeit **08. September**

Tel. 03869 - 599 501  
Mail: **info@vega-frost.de**  
Shop: **www.vega-frost.de**

In jedem Kindergarten gibt es Kinder, die es besonders schwer haben, die das besondere Verständnis der pädagogischen Mitarbeiter brauchen. Den „heilpädagogischen Blick“ vermittelt seit 2015 eine Weiterbildung für Erzieherinnen (18 Monate), jeweils drei Tage im Monat (+ Praktika).

Hierfür suchen wir freiberufliche Dozenten/-innen, jeweils für ein bis drei zusammenhängende Tage (meist in der zweiten Woche im Monat, Terminabsprache und Themen nach Wunsch).

**Lehrkräfte für Heilpädagogik**  
Medizinisches Grundwissen für die heilpädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen: Umgang mit Entwicklungsbesonderheiten von Kindern  
Rechtliche Grundlagen der heilpädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen: Überblick über SGB V, VIII, IX

**eine Lehrkraft für Natur-Heilverfahren**  
Wie vermittele ich als Erzieherin im Kindergarten Kindern und Eltern Wissen über Natur-Heilverfahren? Möglichkeiten und Grenzen.  
Mediziner bzw. Juristen bevorzugt. Auch über erfahrene Praktiker freuen wir uns. Eine vollzeitliche Tätigkeit als pädagogische(r) Mitarbeiter/in in einem Advent-Kindergarten im Rheinland / in Sachsen / Sachsen-Anhalt / Hessen ist zusätzlich zur Dozenten-Tätigkeit denkbar. Vergütung in üblicher Höhe, zuzüglich Fahrtkosten.  
Grundlage der Weiterbildung sind die Empfehlungen des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Durchführung der heilpädagogischen Zusatzqualifikation (HPZ-2003) – siehe Internet. Teilnehmende sind Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen (vor allem aus Sachsen).  
Unterrichtsort: Seminarräume des Advent-Kindergarten-Instituts in Limbach-Oberfrohna (bei Chemnitz), Bergstr. 20. Unmittelbare Schnellbus-Verbindung vom Chemnitzer Hauptbahnhof in 30 Minuten. Unterkunft wird gestellt.

Weitere Informationen: **www.advent-kindergarten-institut.de**. Anfragen und Angebote möglichst per E-Mail an **manfreddenkert@gmx.de** oder telefonisch 0173 23 66 454 (Dr. Manfred Denkert) oder an **Advent-Kindergarten-Institut, Bergstr. 18 a, 09212 Limbach-Oberfrohna.**



**Advent-Verlag** LUNEBURG  
Literatur für ein Leben mit Zukunft

**Studienmaterial für den Gottesdienst**  
Preise gültig ab Ausgabe 1/2018

Titel	Preis pro Einzelheft
Adventisten heute (für jeden Haushalt in D gratis!)	0,00 €
Studienheft zur Bibel (EUD Ausg.)	3,80 €
Schatzkiste (8-11 Jahre)	5,10 €
Gewissen und Freiheit	15,00 €
4you (12-15 Jahre)	5,80 €
Studienheft Englisch	6,00 €
Studienheft Teacher's Edition	10,00 €
Studienheft Französisch	6,00 €
Studienheft Spanisch	5,00 €
Studienanleitung ohne Lehrerteil	4,40 €
Studienanleitung mit Lehrerteil	7,40 €
Studienanleitung ohne LT (Großdruck)	12,00 €
Studienheft zur Bibel (Großdruck)	9,00 €

**Bitte an Deinem Büchertisch in Deutschland bestellen!**

Wir suchen ab sofort

**einen Elektriker-/Elektromeister (m/w)**

Schulzentrum Marienhöhe

**Dein Profil:**

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Du hast einen Meisterbrief, bist berufserfahren, flexibel, planungssicher, verantwortungsbewusst und selbständiges Arbeiten gewohnt.
- Du arbeitest gerne in einem Team von Technikern, die Freude an der Lösung von Aufgaben haben und diese dann gemeinsam umsetzen.

**Deine Aufgaben:**

- Instandhaltungs-, Wartungs-, Planungs- und Modernisierungsarbeiten an unseren vielfältigen Anlagen

**Wir bieten:**

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Einsatz moderner Umwelttechnik
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Leistungsgerechte Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

**Interessiert ?**

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe deiner Ortsgemeinde!

Schulzentrum Marienhöhe e. V. • Geschäftsleitung  
Auf der Marienhöhe 32 • 64297 Darmstadt  
info@marienhoehe.de  
www.marienhoehe.de

**Schulzentrum Marienhöhe****Wir ernten schon im Sommer ...**

Schulzentrum Marienhöhe

**... die Früchte unserer Arbeit:**

- 82 Abiturzeugnisse ausgehändigt
- Über 32 % unserer Abiturienten mit Einser-Durchschnitt, davon drei Mal 1,0
- 72 % unserer Realschulabsolventen mit Zulassung zur Gymnasialen Oberstufe
- Auszeichnung mit Preisgeld für die Energieagentur Marienhöhe im Wettbewerb „Deutscher Klimapreis der Allianz Umweltstiftung“
- Auszeichnung mit Preisgeld für den Kurs „Darstellendes Spiel“ im Landeswettbewerb um die Hessischen Schultheatertage

... kostenlose Schnupperwoche jederzeit möglich. Einfach anrufen! Kostenlose Schnupperwoche jederzeit möglich. Einfach anrufen!

Schulzentrum Marienhöhe e.V. • Auf der Marienhöhe 32 • 64297 Darmstadt  
Tel.: 06151/53 91-0 • Fax: 06151/53 91-168

E-Mail: info@marienhoehe.de • Internet: www.marienhoehe.de • [f/marienhoehe](#)

# ADRA heute

## SOMALIA

### Krieg und Dürre schwächen das Land

Der Klimawandel und kriegerische  
Unruhen sorgen für schwere  
Hungersnot in Somalia

## WELTWEIT

### Tag der Alphabetisierung

Der Weltalphabetisierungstag mahnt  
bedrückende Zustände an



+ ADRA direkt: 30 Jahre ADRA Deutschland

+ „Aktion Kinder helfen Kindern!“ startet

+ Spendenaktion 30 Jahre ADRA Deutschland

# Vergessen kostet Leben!

Teil 3



ADRA®

## Weltalphabetisierungstag am 8. September 2017 mahnt Zustände an

» Lesen und schreiben zu können, ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Die Chance auf Bildung bleibt ein Privileg. Laut UNESCO können weltweit etwa 781 Millionen Menschen schlecht oder gar nicht lesen und schreiben, fast zwei Drittel von ihnen sind Mädchen und Frauen. Ein Großteil der Analphabeten verteilt sich auf nur zehn Länder, alleine in Indien leben davon 287 Millionen. Der jährliche Weltalphabetisierungstag rückt die Bedeutung von Alphabetisierung und Bildung in den Fokus. Bildung befähigt zu einer eigenverantwortlichen Lebensplanung und Berufswahl, sie ist außerdem bedeutend für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Eine Ursache, dass nicht alle Kinder die Schule besuchen, ist Armut. Um jedoch globale Herausforderungen wie Armut oder Folgen des Klimawandels anzugehen, braucht die Weltgemeinschaft Lernende mit Kenntnissen und Qualifikationen, die eine nachhaltige Entwicklung aktiv mitgestalten können. Auch ADRA ist weltweit mit Bildungsprojekten aktiv und fördert in Ländern wie Somalia, Thailand, Myanmar und Albanien den Zugang zu Bildung und ebnet damit den Weg für bessere Zukunftsperspektiven.



**ADRA dankt für  
deine Unterstützung!**

### ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spende unter dem  
Stichwort: VERGESSEN



» ADRA Deutschland e.V. feiert in diesem Jahr das 30-jährige Bestehen. Das Geburtstagskind wünscht sich zu diesem Festtag keine Geschenke, Blumen oder sonstige Dinge. Damit Menschen wieder hoffen können wurde eine Spendenaktion zugunsten der humanitären Arbeit von ADRA Deutschland e.V. gestartet. Hier sind kleine und große Geldgeschenke gut aufgehoben.



Dieser QR-Code führt  
direkt zum Spendenaufruf

... oder über das ADRA-Spendenkonto  
mit dem Stichwort „JUBILÄUM“

### ADRAdirekt:

## ADRA Deutschland feiert 30-jähriges Bestehen

» Kriege, Hungersnöte, Überflutungen, Wirbelstürme – Seit 30 Jahren ist ADRA Deutschland e.V. bei solchen Krisen zur Stelle. Nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ setzt sich die in Weiterstadt ansässige humanitäre Hilfsorganisation in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe für eine gerechte Entfaltung aller Menschen und die Verbesserung ihrer Lebensumstände ein. Am 18. September um 20.45 Uhr nehmen Christian Molke, Geschäftsführer von ADRA Deutschland e.V. und sein Vorgänger Erich Lischek die Zuschauer bei ADRAdirekt mit auf die Reise durch drei Jahrzehnte ADRA Deutschland e.V. – angefangen vom Tag der Gründung bis heute.



## Krieg und Dürre schwächen Somalia

» In humanitären Krisengebieten sind Millionen Menschen vergessen, weil sie in den Medien kaum Beachtung finden. Die Republik Somalia am Horn von Afrika ist einer der gefährdetsten Staaten der Welt. Seit 1991 leidet die Bevölkerung unter einem Bürgerkrieg, bis heute gibt es Regionen, die von der Regierung nicht kontrolliert werden. Die anhaltenden kriegerischen Unruhen und der Klimawandel mit langen Dürrezeiten als Folge verursachen wiederkehrende Hungersnöte. Laut Vereinten Nationen sind 6,2 Millionen Menschen in Somalia auf humanitäre Hilfe angewiesen, das sind 50 Prozent der Gesamtbevölkerung. 360.000 Kinder sind akut mangelernährt und 70.000 von ihnen vom Hungertod bedroht. Die schwierige Sicherheitslage erschwert es Hilfsorganisationen, zu den Notleidenden zu gelangen. ADRA führt im Süden Somalias Projekte durch, um die Menschen widerstandsfähiger gegen den Klimawandel zu machen und auf zukünftige Naturkatastrophen vorzubereiten. Bei der Planung und Umsetzung wird die lokale

Bevölkerung einbezogen. Erschwerend kommt hinzu, dass der Bürgerkrieg den Bildungssektor fast völlig zum Erliegen gebracht hat. Das führt zu einer gravierenden Destabilisierung der Gesellschaft. Die Einschulungsrate ist mit weniger als 30 Prozent eine der niedrigsten weltweit. ADRA engagiert sich seit 25 Jahren im Wiederaufbau des Bildungssystems und arbeitet hier eng mit dem Bildungsministerium zusammen. 16.000 Schüler erhalten dadurch die Chance auf eine Schulausbildung. Auch Erwachsene bekommen Ausbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Berufen. In der aktuellen Hungerkrise hilft ADRA mit Trinkwasser, Lebensmitteln und der Verbesserung der Hygienesituation, um Epidemien vorzubeugen. Mithilfe einer schulischen Ausbildung bekommen die Menschen in Somalia bessere Perspektiven und werden zu mündigen Mitgliedern ihrer Gesellschaft, die der Situation im Land etwas im wahrsten Sinne des Wortes Aufbauendes entgegenzusetzen haben.



## „Aktion Kinder helfen Kindern!“ startet am 17. September 2017

» Es ist soweit! Die von ADRA durchgeführte „Aktion Kinder helfen Kindern!“ startet. Vom 17. September bis zum 19. November 2017 können wieder fleißig Pakete für bedürftige Kinder in Osteuropa gepackt und bei einer der zuständigen Aktionsgruppen abgegeben werden. Kinder, Erwachsene, Schulklassen, Kindergärten, Firmen und Kirchengemeinden können allerlei Spielsachen, Bastelutensilien, Klamotten und Süßigkeiten an Kinder in Ländern wie Serbien, Albanien, Mazedonien und dem Kosovo versenden, wo sie mit einem strahlenden Lächeln entgegengenommen werden. Teil der Aktion ist in diesem Jahr auch wieder der Kreativwettbewerb, bei dem das schönste Paket gekürt wird. Die Eröffnung der diesjährigen Aktion findet am 17. September zum Weltkindertag auf dem Marktplatz in Darmstadt statt. Am

ADRA-Stand können sich Kinder und Erwachsene über die Aktion informieren und sich spielerisch damit auseinandersetzen, was es heißt, zu teilen. Weitere Informationen rund um die Aktion gibt es im Internet unter [www.kinder-helfen-kindern.org](http://www.kinder-helfen-kindern.org).



### IMPRESSUM

#### Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.  
Robert-Bosch-Str. 10  
64331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0  
Fax: 06151 8115-12  
E-Mail: [info@adra.de](mailto:info@adra.de)  
Web: [www.adra.de](http://www.adra.de)

V.i.S.d.P. Martin Haase

#### Redaktion

Fabienne Seibel,  
Anja Kromrei

#### Schlussredaktion

Martin Haase

#### Gestaltung

A. Raßbach ·  
[www.rasani.com](http://www.rasani.com)